

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes kein Unterbrechung erleide.

Geheime Abstimmung.

B u d a p e s t, 3. Juli.

Die kommenden Ereignisse werfen ihren Schatten voraus, pflegt man in England zu sagen, und als einen Schatten kommender Ereignisse können wir die schon mehrfach erwähnte Preßburger Rede des Unterrichtsministers betrachten. Wir werden uns kaum irren, wenn wir in derselben ein Stück Arbeitsprogramm des nächsten Reichstages erblicken; Hauptpunkte dieser Rede sind: die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten; die Erweiterung der Attribute des Präsidenten; die Klature; die Verweisung der Ehrenbeleidigung und Verleumdung im Wege der Presse an die ordentlichen Gerichte, vielleicht sogar das objektive Verfahren wie in Oesterreich, endlich die Reform des Oberhauses. Wir bedauern, daß neben solchen Maßregeln repressiver Natur nicht auch ein Gesetzvorschlag erwähnt wird, der sich auf die Verhütung oder Bestrafung der Bestechung und der Preßion bei den Wahlagitationen bezieht. Allen Anschein nach wird dieser Gegenstand gleich am Anfang der Session zur Sprache kommen, denn noch nie wurde in dieser Hinsicht dem bestehenden Gesetze so unverfroren Hohn gesprochen, noch nie sprach man offener von den Summen, welche die Wahlen verschlangen, von dem Preis der Stimmen und den Kosten der Wahlgelage, als diesmal; die Bestechung trat ganz unverhüllt auf, es ist ein offenkundiges Geheimniß, aus welchem Säckel die Kosten dieser oder jener Wahl bestritten wurden. Freilich sagt die Regierung, in deren Interesse dieses oder jenes geschah, daß sie sich um derartige Dinge nicht zu kümmern habe; sie sei nicht verantwortlich für das Vorgehen der Partei und ihres Vollziehungskomitees; sie habe nur eine Aufgabe bei den Wahlen: dafür zu sorgen, daß die Ordnung aufrecht erhalten werde, und dieser Aufgabe sei sie gerecht geworden, die öffentliche Ruhe wurde nirgends beim Wahlakt gestört. Wenn dann ihre Organe, der Obergespan, der Magistrate, der Stuhlrichter, vielleicht selbst dem Gesetze

zumider der Bezirksrichter, hie und da in ihrem Eifer des Guten zu viel gethan haben sollten, dann weist sie auf die Brandreden, welche angeblich von der Opposition, hauptsächlich einigen Gigköpfen der Unabhängigkeitspartei, besonders aber von den Antisemiten gehalten wurden; Reden, welche die schlichsten Leidenschaften der Ungebildeten rücksichtslos aufstachelten und die Menge gegen die besitzenden Klassen aufreizten.

Wahlen, wie die eben abgelaufenen, sind auf dem ganzen Kontinente unerhört, und doch standen in Belgien und Frankreich bei den Wahlen viel höhere Interessen in Frage, als bei uns. Wahlereize sind in diesen Ländern so wie in Italien, Deutschland und dem skandinavischen Norden unbekannt, obgleich das Wahlrecht in viel weiteren Kreisen ausgeübt wird, als dies in unserem Lande der Fall ist. In Frankreich herrscht das suffragans universel, jeder volljährige Bürger ist wahlberechtigt; in Italien sind bloß jene des Wahlrechtes verlustig, welche nicht lesen und schreiben können; überall findet man in der geheimen Abstimmung die Garantie gegen unerlaubte Beeinflussung, Bestechung, Preßion und Korruption jeglicher Art. Zur Stimmenabgabe werden dort die Wahlberechtigten nicht wie bei uns in einem Centralpunkte versammelt, sondern in jeder Kommune, in jedem Bezirk größerer Städte wirft der Wähler den Stimmzettel am Wahltage in die Wahlurne, welche im Gemeindehaus oder in der Bezirksschule unter der Aufsicht der Behörde aufgestellt ist. Am Abend wird die Wahlurne versiegelt, das Protokoll aufgenommen und werden beide an die Central-Wahlkommission des Bezirkes versendet, wo dann die Stimmen abermals gezählt und addirt werden, worauf das Resultat verkündigt wird. In England ist dies freilich nicht der Fall, die Wahl ist eine öffentliche und die Wähler versammeln sich aus dem ganzen Bezirk an dem bestimmten Orte, wie bei uns. Die Bestechung tritt beinahe ebenso offen auf; in Irland prügelt man sich dazu, ganz wie bei uns, und doch hängen die Engländer an dieser Art der Wahlen und wollen nicht das Beispiel Frankreichs, Italiens, Belgiens, Deutschlands u. s. w. annehmen, wo es keine Fahnen, keine Umzüge, keine Festmahle und daher auch keine größeren Kosten gibt. Die Engländer sind aber ein aristokratisches Volk, sie sehen in der Wahlkorruption ein Mittel, welches dem Parlamente einen plutokratischen Charakter verleiht; kein Unbemittelter kann

dort im Hause einen Sitz erhalten, die Mitglieder des Parlamentes gehören mit äußerst geringen Ausnahmen zu den sogenannten oberen Zehntausend, nur in Irland ist der nationale Enthusiasmus gewaltiger als das englische Gold und die revolutionären Elemente sind trotz der Kostspieligkeit der englischen Wahlen doch aus dem Hause der Gesetzgebung nicht ganz ausgeschlossen. Bei uns sind die Wahlen gleichbedeutend mit dem Ruin des mittleren Landadels, für welchen ein Sitz im Parlamente einen unwiderrstehlichen Reiz hat und der bereit ist, Tausende herzugeben und sich mit Schulden zu belasten, um als Kandidat aufzutreten. Nach der Wahl erschaffen dann die Klagen gegen die Wucherer, doch vor und während derselben ist kein Geld zu theuer, kein Konto zu hoch, der Kampf wird fortgesetzt bis zur Vernichtung, es ist ein allgemeiner Rausch, welcher sich der Gemüther bemächtigt; dem kalten Verstand wird kein Gehör gegeben. Das ist eines der Uebel, an welchem unser ländlicher Mittelstand krankt; die Bauernwähler werden wochenlang der Arbeit entzogen und durch die Wahlgelage demoralisirt; sie sehen, daß selbst anständige Leute, die Obrigkeit, der Herr Pfarrer, der Stuhlrichter, der Finanzbeamte sie beredet, ihre Ueberzeugung zu verleugnen und ihre Stimme zu verkaufen. Auf diese Art geht der Respekt gegen den Höhergestellten in die Brüche, das Volk wird systematisch verdorben, es wird ja praktisch dazu erzogen, seine Meinung und sich selbst für eine Waare zu halten, welche in jedem dritten Jahre Käufer findet und an den Meistbietenden veräußert werden kann.

Ein solcher Zustand ist für die Dauer unerträglich, die öffentliche Moral empört sich gegen die Wahlgelagen, man sucht überall eine Abhilfe. Das Gesetz reicht in dieser Hinsicht nicht aus; das gegenwärtige ist sicherlich scharf und präzise genug, es wird aber in der Ausführung mit strategischem Geschick umgangen. Die Verifikation der Wahlen ist zudem ein Attribut des Reichstages, also der Majorität desselben, und diese will das kostbare Recht nicht aus den Händen geben. Die Petitionen gegen die Wahlauschreitungen bleiben daher immer ohne Erfolg, die Bestechung, die Preßion bleiben bestraft, denn die Kommissionen des Reichstages betrachten sich nicht als Gerichte, sie sind und bleiben politische Klubs und eben darum sträuben sie sich dagegen, daß die Verifikation der angefochtenen Mandate der Judikatur des obersten Gerichtshofes

Seerosen.

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

In der Zeit, da der Gotenkönig Dietrich von Bern in Verona saß, umspann ein goldenes Sagenneß das Gebiet eines anmutigen Sees am Fuße der Alpen. Man nannte ihn den „Gartensee“. Auf die blonden Germanen muß dieses milchblaue Gewässer mit seinem romantischen Felsrauschen, seinem immergrünen Vegetationschmuck und den in der Wassertiefe flimmernden Alpenzinnen eine gewaltige Anziehungskraft ausgeübt haben. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die Chronisten jener Zeit Wasser und Land mit fabelhaften Wesen, Feen und Lindwürmern, Zwergen, Drachen und verzauberten Prinzessinnen bevölkerten, mit denen Held Dietrich und seine Streitgenossen immerwährend zu schaffen hatten? . . . Aus dem „Gartensee“ ist der „Garda-See“ geworden; der Mythenschleier zerriß, die Gebirgswildniß verlor ihre Schrecken. Aus der urwüchsigen Alpeninsel ward ein üppiges Paradies mit grünen Gefänden, aus denen die Vorberose und die Granata leuchten und im Myrtenschatten Hesperidenfrüchte reifen. Namentlich herrlich ist das Nordende des Sees mit dem im Halbkreis am Ufer liegenden Städtchen Riva, der felsigen Bergwand dahinter und dem sonnigen Gartentale von Arco. Wenn Mittagsluth die weißen Kalkfippen röthet, sind die Farbentöne im Olivenhaine wunderbar milde. Selbst das immergrüne Geranke und die hellen Rebent, die sich von Wipfel zu Wipfel spannen, sind in einen Duft von zartgewebten Silberklängen getaucht; nur die Kastanien, die die Felsrinnen hinanklettern, werfen breite Schattenflächen in den warmen Lokation der Kalkwände.

Dort, am Gestade des Gardasees bei Riva, weiß ich ein Plätzchen, wo sich auf freischwebendem Altane

mandy köstliche Abendstunde verträumen läßt. Dazu ist eine tiefe Dämmerung nötig, wenn Konturen und Farben mäßig verblassen und zwischen den Willen und Nebengebäuden nur einzelne Lichter flackern. Der See ist in den Abendstunden bewegt, wie das Herz des fremden Wanderers. Schon Virgil hat den See so gesehen: „Fluctibus et fremitu adsurgens Benace marino!“ Und drüber auf der langgestreckten Halbinsel Serrivane wob Catull Liebeslieder in den Zauber des Seebildes. . . Die Szene ist auch hier oben, auf dem Altane, wie geschaffen zu lyrischer Stimmung. Was diese ganz besonders fördert, ist eine Gruppe von blassen Schönen, die über das Gelände in die Wassertiefe blicken, wo sie vielleicht ihre Spiegelbilder suchen, die indes die tüchtigen Wellen arg zerzausen. . . Und schön sind sie, diese „Seerosen“ des Südens. Da das Blut nicht mehr in ursprünglicher romanischer Reinheit durch ihre Adern rollt, sondern in hohem Grade mit germanischem vermischt ist, hat sich an ihrem Wesen jene wunderbare Gefühlslagerung vollzogen, die überall Klang gibt, wo man anschlägt. Sie sind hochromantischen Sinnes; ihre Pulse schlagen dem alten, exträumten italienischen Freiheitsideale; aus ihren schwarzen Augen flammt etwas wie Racheverlangen; jeder Blick ist ein mörderisches Stilet. . . Und dennoch: im Spiele der ethnischen Wechselwirkungen offenbaren ihre Herzen zu Zeiten jenes stumme Sehnen der Germanin nach bedächtigen Genüssen, ungefühten Küissen, ungeweihten Thränen. Die Seerose von Riva befindet sich in einem Gefühlslabyrinth, in welchem zwei Magnete ihre Anziehungskraft äußern; ihr Herz ist der Sarg Mohameds, des Propheten: es wird vom nördlichen und südlichen Zauber gleich mächtig angezogen und erhält sich so schwebend zwischen beiden.

Die Seerosen von Riva blühen in nächtlicher Dämmerung auf, wenn das Leben auf dem Gewässer

erstirbt. In ihren dunklen Haaren scheinen dann Funken zu erglimmen. Alle Laute sind zauberhaft gedämpft; durch die Oleanderzweige kriechen müde Falter und unter ihrer Last wiegen sich die knospenden Stiele; oder sie umschwärmen, wenn sie ihren Klettergang vollendet, die matten Glaskugeln der Lampen. Mehr Leben äußern die kleinen: blasse Mädchen mit widerspänstigen Locken, die das edle Gesichtsoval umflattern. Sie scherzen im traulichen Halbdunkel und der Rhythmus des heimathlichen Jbioms fließt ihnen wie Honig von den Lippen. . . Nächsten Morgen wandern wir nach Torbole, dem sonnigen Fischerdörfchen, hinüber und machen mit einer anderen Spezies von Seerosen flüchtige Bekanntschaft. Sie sind wettegeträumt und auf ihren Gesichtern lagern die Schatten breiter Krempenhüte. Wenn sie lachen — und sie thun es häufig genug — glänzen herrliche Zähne wie frischgeschälte Mandeln zwischen den schmalen Lippen. Alles an ihnen ist Leben und Rhythmus. Wenn sie grinsen, zwinkern sie bedeutungsvoll mit den Augen und trällern dann, indem sie schwere Netze aufziehen, ein frisches Lied in die hochende Sommerluft, wie die Tausende von Cicaden im Baumgewühl der nahen Uferlehne. Dort gestalten sich die grellen Staffagen zu dem üppigen Grün besonders wirkungsvoll. Violette Halbschatten und helle Lichtbänder davor, weiche Lichtwellen, die mit sanften Schwingen die Zweige beugen, hinter denen dunkle Augen funkeln: das ist ein Zauber, der uns wanderfreudiger stimmt, als aller Glanz der Landschaft, alle Herrlichkeit von Berg und Thal.

Diese Wanderlust aber zieht uns nordwärts, wo andere Seen in bleicher Felsumrahmung dunkeln. Sieht man von Riva in das grüne Gewoge des Sarca-Thales, so denkt man sich dahinter ein Gartenland ohne Ende, einen Strom üppiger Kronen, der zwischen malerisch ge-

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

unterliege, wie es die Opposition verlangt. Unserer Meinung zufolge ist aber selbst dieses Mittel nur ein palliatives, das im Stande wäre, die politischen Parteileidenchaften in den Gerichtssaal zu tragen, ohne daß der Zweck, die Reinheit der Wahlen, erreicht würde. Wir halten für das einzige Mittel gegen die Pression und Korruption die geheime Abstimmung zu Hause, das heißt in jeder einzelnen Kommune; nur dort, wo viele ganz kleine und nahe aneinander liegende Dörfer, wie z. B. in den Karpatenthälern in Sáros, Zemplin, Zipsen, Ung u. f. w. zu einem Wahlbezirk vereinigt sind, dürfte man sich in drei oder vier Centralkommunen zur Stimmenabgabe versammeln. Auf diese Art würden die Bestechung und der Hochdruck der Pression von selbst aufhören, da man bei der geheimen Abstimmung nicht wissen kann, wie jeder Einzelne gestimmt hat. Die Wahlagitator wird also auf ein Minimum reduziert, die Wähler müssen nicht oft meilenweit zum Wahlplatz geführt werden, die Konflikte werden beinahe ganz unmöglich und der vielfach komplizierte Wahlakt wird wesentlich vereinfacht. Aber eben deshalb, weil diese Art der Wahl, wie sie in Frankreich, Italien, Belgien und in anderen Ländern besteht, einfacher und reiner ist, als jede andere, wird sie bei uns von allen Parteien des Abgeordnetenhauses perhorresziert; jede fürchtet, bei einer geheimen Abstimmung Anhänger zu verlieren; zudem wird ein auch nur annähernder Kalkül über den Ausgang der Wahlen zur baren Unmöglichkeit. Wenn aber der Parlamentarismus zur Wahrheit werden und nicht nur eine Maske für absolutistische oder reaktionäre Gelüste abgeben soll; wenn wir ernstlich wollen, daß die Korruption ausgerottet werde und jede illegale Pression aufhöre: dann bleibt nichts Anderes übrig, als die geheime Abstimmung in den einzelnen Gemeinden einzuführen. Dies wäre die Radikalkur unserer Wahlkrankheiten. Franz Pulszky.

Budapest, 3. Juli.

Der in Oberungarn erscheinende „Felsőmagyarorsági Nemzetör“, welcher die hiesigen nationalen Bewegungen mit Aufmerksamkeit verfolgt, bringt in seiner neuesten Nummer die interessante Mitteilung, daß die panlawistische Partei während der Wahlen offen oder im Geheimen überall unter der Fahne des antisemitischen Kandidaten gekämpft hat, so daß die Wahl des Pfarrers Zimándy und des „Religionsprofessors“ Komlósi eigentlich den Sieg der panlawistischen Partei über die ungarische Partei bedeutet. Die panlawistischen Organe geben dem auch unverhohlenen Ausdruck.

Ueber das Vorgehen des Wahlpräsidenten bei dem am 21. Juni in der Stadt Bereczk stattgefundenen Wahl eines Reichstagsabgeordneten, wo bekanntlich der eine Kandidat zurückgewiesen wurde, weil er sein aktives Wahlrecht nicht dokumentieren konnte, haben mehrere Wähler innerhalb der im Geleise vorgeschriebenen Frist von dreißig Tagen bei der betreffenden Verwaltungsbehörde auf Grund des §. 92 des Wahlgesetzes die Klage erhoben und wird nunmehr die Behörde im Sinne des Gesetzes die Disziplinaruntersuchung einleiten.

Ausland.

Budapest, 3. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Die finanziellen Experten bei der Konferenz treten am Samstag zusammen, da bis dahin wahrschein-

lich die Prüfung der einschlägigen Fragen beendet sein wird. Die nächste Sitzung der Konferenz dürfte, laut Pariser Meldungen, nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen stattfinden. Ein Artikel des russisch-offiziösen „Nord“ läßt Schlüsse auf die Stellung zu, welche das Petersburger Kabinet zu dem englisch-französischen Abkommen einnimmt. Jenes Blatt meint in Bezug auf den Räumungstermin, es zweifle Niemand an der Loyalität Gladstone's und wenn dieser am 1. Januar 1888 noch am Ruder sein werde, so würde wohl auch die englische Okkupation Egyptens an diesem Tage ihr Ende nehmen. Wenn aber England dann einen anderen Premier habe? Dann sei eben die Ausführung der Räumungsklausel der Discretion Englands überlassen, und das könne Europa nicht acceptieren. Auch mit den Abmachungen betreffs der Gewalten der Staatsschulden-Kommission ist der „Nord“ nicht zufrieden, und was die Neutralisirung Egyptens betrifft, so zweifelt er, ob Egypten im Stande sein werde, alle Bedingungen, die man von einem neutralen Staate verlangt, zu erfüllen; ferner ob der Sultan in derselben nicht eine Antastung seiner Rechte erblicken werde. Letzteres ist in der That der Fall, denn nach einer Konstantinopeler Depesche fordert die Türkei, auf der Konferenz nicht bloß über die finanziellen, sondern auch über die politischen Angelegenheiten Egyptens gehört zu werden.

Wiederholt ist von polnischen Blättern die Abberufung des Warschauer Generalgouverneurs Gurko gemeldet worden, der von Herkunft ein Pole, trotzdem ein rücksichtsloser Russifizator, seinen Stammesgenossen in den Tod verhaftet ist. Jetzt verlautet bestimmt, Gurko sei am 29. v. M. durch den General Baron Krüdener ersetzt worden. „Daily News“ meldet aus Assuan vom 2. Juli: Es verlautet, 12,000 Aufständische nahmen Deba ein; es wurden von der Garnison und den Einwohnern 3000 Personen niedergemetzelt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Juli.

Die Theater-Untersuchungskommission hat es heute unter Vorsitz des Magistratsraths Johann Horváth für statthaft erklärt, daß das „Daphneum“ in der großen Feldgasse in eine Winterlokalität umgestaltet werde, derart, daß der sommerliche Zuschauerraum, welcher Eifenkonstruktion hat, mit Seitenwänden versehen werde. — Auf Antrag des Feuerwehr-Verkommandanten Kempele wird ein Komitee zur Untersuchung der Oberhaus-Lokalität entsendet. — Während der Sommerferien müssen auch im Nationaltheater einige Umgestaltungen vorgenommen werden.

Budapester Landesausstellung. Der Magistrat hat dem von der Züricher Firma Del, Hüfli und Komp. heranzugehenden „Wegweiser von Budapest“

Keres und durchglühend wie Santorin-Wein. Wer durch das Sarcathal pilgert, der halte auf jenem alten Schlosse, das seine Mauern in dem See von Toblino spiegelt, Station und erwärme sein nordlich-kaltes Herz mit der edlen Nachschube des Südens. Vielleicht tritt ihm auf vereinsamtem Pfade die Herrin in den Weg, die aus dem nahen Trient hierher zu pilgern pflegt. Sie könnte Torquato Tasso zum Modell gestanden haben, als dieser seine Heldin in „Gerasaleme liberata“ zeichnete:

Die Locken kränzelt nun der Lüfte Rosen,
Die die Natur schon kränzelt wellig fein.
Die Augen senken sich, die regungslos,
Und schließen auch der Liebe Reichthum ein.
Im Antlitze scheint ein süßer Hauch von Rosen
Gegossen über zartes Ebenbein;
Nur auf dem Mund, draus Liebeshauhe ziehen,
Scheint einfach roth die Rose zu erblühen...

Ma nella bocca, ond' esce aura amorosa,
Sola roseggia e semplice la rosa...

Diese „aura amorosa“ begleitet uns nordwärts, wo der See von Terlago. Aber so weit wollen wir vom Wege nicht abweichen. Hart am See öffnet sich die enge Thalpfote, durch die es westwärts in die romantische Gebirgswelt des oberen Sarca-Thales geht, mit seiner vielgerühmten Endstation Madonna di Campiglio am Fuße des gewaltigen Dolomitstockes der Presanella-Gruppe. Blickt man in jene Pforte hinein, so sieht man ab und zu die Sarca silbern aufblitzen. Dort fließt sich das raschfluthende Gewässer in seinen felsigen Fesseln beengt und drängt rauschend nach dem sonnigen Gartenland in der Tiefe. Ersteigt man denn eine der um Toblino liegenden Höhen, so umfaßt man mit einem einzigen Blick den wunderbaren

die Unterstiftung der Hauptstadt verweigert und wird abwarten, bis eine vaterländische Firma ein derartiges Werk unternehmen wird. — Der Magistrat hat die auf die Wohnungskanzlei bezüglichen Entwürfe angenommen; da indessen mehrere derselben von statutarischer Bedeutung sind, wird er sie der Generalversammlung unterbreiten.

Unterrichtsangelegenheit. Der Magistrat hat sich heute ebenfalls für die Verminderung der Lehrgegenstände und der Lehrzeit an den Elementarschulen ausgesprochen und wird diesen Gegenstand schon der nächsten Generalversammlung vorlegen, um diese Neuerung schon im nächsten Schuljahr einführen zu können. Gleichzeitig verhandelte der Magistrat die Frage: ob der Unterricht in den ersten und zweiten Elementarklassen in den Wintermonaten erst um 9 Uhr beginnen und ob überhaupt der kontinuierliche Unterricht einzuführen sei. Der Magistrat sprach sich mit Rücksicht auf die Gesundheit der Kinder für die Vertheilung des Unterrichts auf die Vor- und Nachmittagsstunden, sowie dafür aus, daß der Unterricht auch in den Wintermonaten schon um acht Uhr zu beginnen hat, da die ärmere und Arbeiterklasse ihre Kinder gerne schon um 7 Uhr Morgens in die Schule senden wollen.

Die Rächter der Produktionsplätze am Feuerwerksplatz im Stadtwaldchen haben gegen die neuen Produktionsstätten an den Minister des Inneren rekurrirt, welcher diesen Rekurs an die Stadtbehörde zur Aeußerung über sandte. Da diese Tagen in dem vom Minister genehmigten Statut festgelegt sind, so hat sich der Magistrat für die Abweisung der Rekurrenten ausgesprochen. Da jedoch diese Tagen für die Betreffenden faktisch zu hoch scheinen, so wurde die Stadtwaldchenkommission angewiesen, das Statut zu revidiren und sich zu äußern, ob diese Tagen nicht herabgesetzt und dann auch rückwirkend für dieses Jahr eingeführt werden können.

Spitalbudget. Für das nächste Jahr wurde das Budget des Rochuspitals in folgender Weise festgelegt:

Erforderniß 400,152 fl., Bedeckung 4490 fl., bleiben unbedeckt 395,662 fl., welche auf die Verpflegungskosten vertheilt werden müssen. Demnach berechnen sich die Verpflegungskosten per Kopf und Tag auf 79 kr., d. i. 1 kr. weniger als heuer. Für das Johannesspital wurde das Erforderniß mit 83,688 fl., die Bedeckung mit 13,350 fl. präliminirt; es bleiben sonach unbedeckt 70,338 fl., nach welcher Summe die Verpflegungskosten per Kopf und Tag ebenjo wie heuer 86 kr. betragen.

Vorkonzession. Der Magistrat befürwortet es, daß dem Ingenieur Guido Fuchs die Vorkonzession für eine auf den Bloksberg führende Dampfseilrampe ertheilt werde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir eruchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romanes „Der Mann der Sängerin“ gratis nachgeliefert.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit. Die Administration.

Wechsel von Fels und Baumdunkel, von lichten Kastanienwipfeln und violetten Rebenschatten, hellen Kalkklippen und magischem Halbdunkel im Lorbergebüsch des Flußufers — Alles durchweht von einer würzigen Luft und farbig schimmernd in der grellen Beleuchtung, die selbst noch die fernsten Dolomitkuppen Judicariens in blauen Rosationen erglimmen läßt.

Jenseits der Thalpfote von Alle Sarche ist Hochgebirgswelt, sei's, daß man über Stenico in das eigentliche Judicarien eindringt, oder von Tione thalauß der Sarca nach Madonna di Campiglio folgt, oder gleich zu Beginn des Weges nordwärts in das großartige Felsthal von Molveno abhinwehrt. Wer das letztere thut, verschafft sich einen Naturgenuß, wie er in Südtirol nirgends anderwärts zu beschaffen sein dürfte. Sein Ziel ist der unvergleich reizende See von Molveno, eine wahre Perle von einem Hochgebirgssee. Dunklen Waldgürtel und Quellengeriesel im Moosgrund darf der Wanderer freilich nicht erwarten. Hier ist Alles zu felsigen Massen erstarrt: eine Wildniß, die gleichwohl nichts Beengendes an sich hat, denn ringsum ist das Thal frei und offen, und die Decke ist ein azurblauer Himmel vom tiefsten Sommerglanze. Rechts, im Westen, steht der kahle Monte Gasa, ein starrer Riese, von dessen Gipfel man in den See von Molveno hinabgesehen haben muß, um den vollen Zauber dieser Alpen-Einsamkeit ganz in sich aufnehmen zu können. Noch eine Schutter höher ist sein Nachbar im Norden, der Monte Paganella. Gegenüber flimmert der bleiche Felszahn des nicht minder gewaltigen Crinaghes.

In solchem Rahmen hat die Idylle schweres Aufkommen. Der Zug ins Großartige, der durch diese Landschaft geht, verhindert das beschauliche Versenken ins Detail. Das wird freilich anders, wenn man an

B u d a p e s t, 3. Juli.

* Wetterbericht. Wir hatten heute ziemlich heitere Witterung, die Temperatur war sehr warm, das Thermometer zeigte Morgens 17 Grad Reaumur, Nachmittags 23 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 763 Mm. Der hohe Luftdruck ist im Norden des Kontinents und erstreckt sich auf einen großen Theil desselben; mittlerer Luftdruck (759-760) ist im Südosten. In Ungarn ist bei nördlichen und nordöstlichen, zumeist mäßigen Winden die Wärme gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist im Nordwesten ziemlich heiter, warm, im Südosten veränderlich, stellenweise mit Regen. Gewitter waren in Krad und Großwardein. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist mit Ausnahme weniger Orte im Süden heiteres, ruhiges, warmes Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungarisch-Altenburg 2, Budapest 1, Großwardein 5, Klausenburg 2, Hermannstadt 9, Orsova 5, Temesvár 1, Krad 24, Pancsova 1, Agram 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 1, bei Nacht 3.

* Personalnachricht. Ignaz Helfy begibt sich morgen nach Turin zu Ludwig Kossuth; Kossuth sowohl, als Helfy werden übrigens Turin binnen Kurzem verlassen und einige Wochen in den oberitalienischen Alpen zubringen.

* Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Abgeordneten Grafen Emerich Somssich, der für die Volksschulen des Raag-Atáder Wahlbezirks neuerdings 7000 fl. gespendet hat, öffentlich Dank und Anerkennung aus.

* Abschied der Oper vom Nationaltheater. Gestern hat das Operpersonal vom Direktor des Nationaltheaters, Eduard Pauly, feierlichen Abschied genommen. Die Deputation des Operpersonals bestand unter Führung Lehel Ddry's aus den Herren Ney, Pauly, Alfeghy, Szabados, Szendrői, Pongrácz und Vincze. Direktor Paulay empfing die Deputation in Gesellschaft der Herren Vizvári, Gyenes, Csepreghy und Lóth.

Lehel Ddry richtete an den Direktor Paulay eine Ansprache, in welcher er ungefähr sagte: Lieber Direktor! Deine thätige und leitende Hand drückend, übermittle ich Dir den herzlichsten Abschied des Operpersonals für die Mitgließe des Nationaltheaters. Wir bitten Dich, den heutigen Tag, an dem die Oper vom Drama scheidet, im Protokolle des Nationaltheaters auf einem besonderen Blatte zu verzeichnen, denn die Trennung der beiden Kunstgattungen ist denkwürdig. Vor 47 Jahren wurde das Nationaltheater eröffnet und heute steht es als ein Stolz der ungarischen Nation da. Bisher haben wir in dieser einen Halle die Oper und das Drama in einer Weise gepflegt, um vor der gebildeten Welt die gebildeten Anforderungen zu befriedigen. Der Löwenantheil unseres Erfolges gebührt Euch, möge er es auch in Zukunft sein. Ihr dient der Nation wahrhaftig; Ihr reinigt ihre Sprache, veredelt ihre Sitten und seid die Apostel der patriotischsten Richtung, während wir nur den Email an dem Prachtwerke und den glänzenden Schöpfungen bilden, die Ihr zu Stande gebracht. Nehmt die Lobpreisung und die Liebe, deren Ihr Euch so verdient gemacht, im Augenblicke des Abschiedes von uns an. Vermehret Euren Ruhm, seid glücklich und bewahrt uns Eure Freundschaft!

Direktor Eduard Pauly erwiderte hierauf Folgendes: Geehrte Berufsgenossen! Mit dem Gefühle aufrichtiger Freude nehme ich Euren herzlichsten Abschied entgegen. Die Trennung der Oper vom Drama ist ein wichtiges Ereigniß in der Geschichte der ungarischen darstellenden Kunst. Wenn sich zuweilen während unseres gemeinsamen Haushalts auch einige Bitterkeit in die Kämpfe unseres schönen Berufs gemengt, so können wir stolz sagen, daß dieselben nie aus kleinlichen Interessen entstanden, sondern vielmehr aus dem Eifer beider Theile, ihrer Pflicht möglichst zu entsprechen. Ihr zieht in einen glänzenden Palast ein; auch Ihr werdet einen nationalen Beruf erfüllen, indem Ihr die ungarische Kunst auch dem Auslande vorführt. Ihr seid nicht an die Sprache gebunden, Euch versteht jeder Fremde und ergötzt sich an Eurer Kunst. Wir bleiben in dem bescheidenen Tempel, den Ihr — ich weiß

das Südufer des Sees herantritt und die dunkle Fläche mit einem Blicke überfliegt. . . Kein Haus, kein Anwesen verräth die Existenz von Menschen. . . Aber ganz verlassen sind wir gleichwohl nicht. Hinter einem Felsvorsprung ruht ein Kahn, mit etlichem Klaubholz beladen. Wir rufen hinüber und ein schwarzer Krauskopf taucht über die Klippe. In wenigen Sätzen sind wir oben und sehen ein schmuckes Weib das letzte Bündel zu den übrigen legen. Die bloßfüßige Schöne that zuerst etwas verlegen, acceptirt aber bereitwilligst unser Ansuchen, den Kahn zur Ueberfahrt nach Molveno benutzen zu dürfen. Sie spricht nicht, aber wie sie mit kräftigen Armen in die Ruder greift, das ungeschützte Haupt der Sonne und dem Winde preisgibt, so daß letzterer in den kurzkräftigen Locken wühlt, den Oberkörper taktmäßig vor- und rückwärts schwingt, ist sie das Bild des verkörperten Lebens. . . Wie sie heißt? . . . „Constanzilla“, sagt sie lachend, und wirft übermüthig den Kopf in den Nacken. Dann wird sie gesprächig und erzählt von ihrem jungen Manne, den sie, als es zur Rekrutenstellung kam, seiner Fertigkeit als Büchsenmacher halber nach Wien genommen und in das dortige Arsenal gesteckt. Das zweite Jahr schon hütet sie ihre beiden Kinder allein. Aber der Kummer scheint innerhalb dieser Berge keine Heimstätte zu haben. Das Lachen Constanzilla's klang so glöcklich, wie der Umfellschlag im Busch, und ihre Augen funkelten sorglos über den tiefblauen See, der seine Reflexlichter in die Tiefe dieser schwarzen Diamanten zurückwarf. Im Dorfe ist sie von Allen geliebt und, weiß Gott — die Leute haben Recht. . . Wer die „Rose von Molveno“ gesehen, vergißt sie so rasch nicht. . .

Schweiger-Lerchenfeld.

es — schweren Herzens verläßt. Wir werden bestrebt sein, die Flamme auf dem Altare des Vaterlandes, die wir bisher zusammen genährt, nicht ausgehen zu lassen. Gott leite Euch auf Eurer glänzenden Laufbahn! Betrachtet uns stets als Brüder und bewahrt uns ein gutes Andenken! Die Anwesenden schieden sodann mit herzlichem Händedruck von einander.

* Geistesgegenwart. Eine halbe Stunde vor Beginn der heutigen Vorstellung der Seiffmeisterin Fräulein Spelterini gerieth — wie wir erfahren — das Kleid der Dame durch einen weggeworfenen brennenden Cigarrenstummel in Brand und plözlich schlugen die Flammen aus den Kleidern der Künstlerin heraus. Bewunderungswerth war die Geistesgegenwart des Fräulein Spelterini, das sich auf die Knie niederließ und sich so die brennenden Kleider vom Leibe reißen ließ. Sie begab sich dann in ihr Zelt, kostümirte sich für ihre Produktion und führte sämtliche Nummern ihres Programmes mit der größten Präzision aus.

* Todesfall. Der ehemalige Botschafter Tissot ist gestern gestorben. Tissot hat ein Alter von 56 Jahren erreicht; er war bereits seit einiger Zeit schwer krank und hatte sich von der Öffentlichkeit zurückgezogen. Seine reiche Thätigkeit hatte sich von jeher zwischen der Wissenschaft und der Politik getheilt. Auf erstem Gebiete hatte schon sein Vater, Historiker von Bedeutung, Uebersetzer Kant's, sowie Ritter'scher und Lessing'scher Werke und Verfasser mehrerer philosophischer Schriften, den Namen zu Ehren gebracht und der Sohn folgte mit archäologischen und geographischen Arbeiten. Auf politischem Gebiete begann Charles Joseph Tissot unter dem Kaiserreiche im Ministerium des Auswärtigen, das ihn als Vize-Konjul nach Tunis, dann als Konjul nach Spanien, nach Salonichi, Adrianopol und Jassy sandte. Er schloß sich der Republik an und vertrat sie als Botschafter in Konstantinopel.

* Selbstmord eines jungen Mädchens. Ein schönes junges Mädchen, Tochter eines Elisabethstädter Einwohners, hat gestern Abends auf dem Schwabenberge aus bisher nicht eruirten Ursachen seinem Leben ein gewaltthames Ende bereitet. Der Fall ist folgender:

Gestern Abends 7 Uhr hörten die Spaziergänger in der Nähe des Normabaumes auf dem Schwabenberge drei rasch aufeinander folgende Schüsse. Als die Passanten der Richtung des Schalles nachgingen, fanden dieselben unmittelbar neben dem Normabaume eine elegant gekleidete junge Dame im Grabe liegen. Das Oberkleid war halb geöffnet; es zeigte sich, daß die Lebensmilde drei Schüsse gegen sich abgefeuert hatte, welche den sofortigen Tod der Selbstmörderin herbeigeführt hatten. Die Waffe, ein sechs-läufiger Revolver, lag neben dem Leichnam, welcher behufs Obduktion in die Leichenkammer des Hochspitals übertragen wurde. Die Selbstmörderin heißt Marie Madlen und ist die Tochter des in der Majingasse Nr. 59 wohnhaften Zimmerputzers Stephan Madlen. Das Mädchen, eine reizende Erscheinung, war seit mehreren Jahren in dem Bettelmann'schen Hutgeschäft in der Satvanergasse als Verkaufsfrau angestellt und hatte sich die vollkommenste Zufriedenheit des Geschäftsinhabers erworben. Seit einigen Tagen bemerkte man, daß das Mädchen trübsinnig sei. Hierüber zur Rede gestellt, antwortete Marie Madlen, daß sie sich unglücklich fühle und sich den Tod geben werde. Sie sühnte diesen Voratz auch wirklich aus. Gestern Mittags erhielten ihre Eltern einen Brief, in welchem ihnen Marie anzeigte, daß sie sich „zwischen Best und Noth“ das Leben nehmen werde. Die Eltern theilten den Inhalt des Briefes sofort der Polizei mit; es wurde auch nach dem Mädchen geforscht, doch vergebens. Kurz vor Mitternacht endlich kam die Meldung, daß man auf dem Schwabenberge den Leichnam eines jungen Mädchens gefunden habe, welchen die verzweifelten Eltern als den ihres unglücklichen Kindes agnoszieren.

* Ein kleiner Rechenkünstler, dessen Leistungen wahrhaftig staunenerregend sind: der achtjährige Philipp Roth aus Waag-Neustadt, hat uns heute besucht und die geübtesten Rechner unserer Redaktion durch seine stupenden Rechenoperationen, die er im Kopfe in kürzerer Zeit durchführt, als andere Menschen zum Niederschreiben der Ziffern brauchen, in Schatten gestellt. Das Wunderkind konnte bis zu 2 1/4 Jahren noch nicht sprechen. Ein Vierteljahr später begann er plötzlich zu sprechen, und zwar waren es lauter Ziffern, die es im Munde führte. Erst in der Schule, wohin es zu sechs Jahren gelangte, wurde man auf seine merkwürdige Begabung aufmerksam. Philipp Roth hat seither in Deutschland und Holland zahlreiche Vorstellungen gegeben, überall die gelehrten und Laienkreise durch die Proben seines merkwürdigen Talentes verblüffend. Der kleine Rechenkünstler wird sich demnächst in der Hauptstadt öffentlich produzieren.

* Ein Theaterbrand in Edinburgh. Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten Brand des Theatre Royal in Edinburgh berichten englische Blätter folgende Details: Am 30. Juni, Nachmittags, wurde zuerst Rauch bemerkt, der aus dem Requisitenraume hinter der Galerie herausdrang. Als das Feuer ausbrach, war die Gesellschaft des Mr. Chamberlain eben mit einer Probe der Operette „Die Nachtigall“ beschäftigt, die Abends aufgeführt werden sollte. Die Mitglieder der Gesellschaft bemühten sich, die Flammen zu ersticken, aber ihre Anstrengungen waren erfolglos. Die Feuerwehr war bald auf dem Platze, konnte aber nicht viel thun, um das Weitergreifen des Feuers hintanzuhalten. Eine Stunde nach Ausbruch des Brandes stürzte das Dach des Theatergebäudes ein. Die meisten Dekorationen und Requisiten verbrannten. Die Hitze war so stark, daß die Rahmen der Fenster des gegenüberliegenden Wohnhauses in Little-Ring-Street Feuer fingen und das ganze Gebäude eine Zeit lang in Gefahr war. In der nördlichen Seite des Theaters befindet sich die katholische Kathedrale, deren Dach durch den Brand beschädigt wurde. Man fürchtete für die Sicherheit der Kirche und entfernte die Altarbilder und werthvollen Geräte aus derselben. Das Theater hatte 13,000 Pfd. St. gekostet und war mit

12,000 Pfd. St. versichert. Es war schon früher dreimal abgebrannt, und zwar in den Jahren 1853, 1861 und 1875; bei dem Brande im Jahre 1861 hatten der Deckant und noch sechs Personen bei den Arbeiten zur Rettung der Kathedrale das Leben verloren. Nach dem Brande von 1875 wurde das Theater zum vierten Male auf derselben Stelle neu aufgebaut und am 13. Januar 1876 eröffnet.

* Ueberfahren. Der 35jährige taubstumme Schneider Markovits wurde heute Vormittags in der Schiffgasse überfahren und am linken Fuße schwer verletzt.

* Stiftung. Frau Johann Bujanovics, geb. Marie Kovv, hat bekanntlich testamentarisch den Erlös eines Grundstückes im 7. Bezirke zu irgend einem wohlthätigen Zwecke hinterlassen. Die Minister Tiska und Pauly, denen die Entscheidung überlassen wurde, bestimmten nun, daß die Zinsen der 22,000 fl. betragenden Summe dem Institute für unheilbare Geistesranke auf dem Engelsfelde übergeben werde, in erster Reihe zur besseren Verpflegung von armen Staatsbeamten und deren Familien, eventuell von städtischen Beamten oder anderen, zur gebildeten Klasse gehörenden armen Patienten.

* Unglücksfall. Aus Szegediu wird unter dem heutigen telegraphirt: Heute Morgens ereignete sich in der Donau'schen Spezerfabrik ein großes Unglück. Ein Lehrling des Geschäftes und der Gewölbdiener arbeiteten im Keller. Sie stellten die brennende Kerze in die Nähe eines Petroleumfasses. Das aus dem Fasse herausströmende Petroleum entzündete sich und das Faß explodirte mit einem fanonenschnelähnlichen Knall. Der Lehrling behielt so viel Geistesgegenwart und Zeit, daß er sich trotz seiner schweren Brandwunden aus dem Kellerraume retten konnte; der Gewölbdiener, der wahrscheinlich in Folge der Verletzungen das Bewußtsein verlor, blieb im brennenden Keller. Der Feuerwehrmann Michael Papp unternahm die gefährliche Arbeit, den Unglücklichen zu retten. Mit einer Rauchmaske und einem um den Leib gebundenen Seile versehen ließ er sich in den Keller hinunter, allein in der erstickenen Atmosphäre verlor er das Bewußtsein, und man zog ihn halbtoth herauf. Um weiteres Unglück zu verhüten, verschloß man die Fenster hermetisch. Morgen wird man in den Keller eindringen und den Leichnam des Gewölbdieners herausholen. Es ist ein Glück, daß im Keller außer dem einen Faß Petroleum nichts Explosionsfähiges vorhanden war. Die Wunden des Lehrlings sind lebensgefährlich.

* Grubenunglück. Im Tokoder Kohlenbergwerke nächst Gran verunglückte, wie dem „Es.“ von dort geschrieben wird, dieser Tage mehrere Bergleute. Ein Stollen des Bergwerkes steht nämlich bereits seit geraumer Zeit in Brand und man hatte versucht, durch Vermauerung des Stollens dem Feuer Einhalt zu thun. Um sich nun davon zu überzeugen, ob der Brand bereits gelöscht sei, ließ sich am Sonntag einer der erfahrensten Arbeiter in den Schacht hinab; in gemessener Entfernung folgten ihm zwei andere Arbeiter, um ihm nöthigenfalls zu Hilfe zu eilen. Auf das Röcheln des ersten Arbeiters näherte sich ein zweiter der gefährlichen Stelle, allein auch ihn betäubten die Kohlen gas, während der dritte noch Kraft genug besaß, die Nothleine zu ziehen. Sechs andere Arbeiter, die auf das Signal zur Grube fuhren, wurden von demselben Schicksal ereilt und es kostete viel Mühe, die neun leblosen Körper ans Tageslicht zu schaffen. Sieben der verunglückten Arbeiter kamen wieder zur Besinnung, allein zwei blieben tod und einer erlangte die Sprache nicht wieder. Wie man aus Gran meldet, hat sich Stuhlrichter Fejler an Ort und Stelle begeben, um die Untersuchung zu pflegen. Es werden auch Stimmen laut, welche die Einstellung des Betriebes dieses gefährlichen Berges fordern, das schon so viele Opfer gefordert. So sollen in den Sechziger Jahren an einem Tage 37 Mann in demselben verbrannt sein.

* Die Kataster-Reklamationen sind nun im ganzen Lande in Gang gesetzt. Wir empfehlen daher dem interessirten Publikum das von Paul Szalay, Kataster-Inspektor, geschriebene Fachwerthen, dessen Gemeinnützigkeit sich schon dadurch bewährt hat, daß in Folge der sehr lebhaften Nachfrage bis heute schon 25,000 Exemplare im Lande verbreitet sind.

Die Cholera in Südfrankreich.

Das Bulletin des hertigen Tages ist in einigen Worten gegeben: die Situation ist im Großen und Ganzen unverändert. Hier die uns vorliegenden Berichte:

Marseille, 3. Juli. Die Situation hat sich gebessert. Von gestern Morgens 8 Uhr bis Abends kamen im Ganzen 27 Sterbefälle vor, darunter aber bloß zwei in Folge der Cholera. Heute reisen 50 Personen mit dem Dampfer „Alphée“ nach Neapel ab. Nachts brannten wieder Hunderte von Holzfeuern in den Straßen, wobei durch Unvorsichtigkeit 60 Platanenbäume verbrannten.

Marseille, 2. Juli. Heute Nachmittags trat hier ein Sterbefall in Folge von Cholera ein, in Toulon drei Todesfälle, darunter der reiche Fleischhauer Lafle. Die kirchlichen Blätter verlangen öffentliche Gebete um Abwendung der Cholera und erzählen, daß der Mutter Gottes von Notre-dame de Lagarde eine Niesenmachkerze von 1500 Gläubigen angeboten worden. Ein Hirtenbrief des Touloner Bischofs Ferris sagt, daß man die Wissenschaft durch Gebete unterstützen müsse. Der Gerichtspräsident von Aix dispensirte alle Aerzte von der Beschnorenpflicht.

Marseille, 2. Juli. In Ventimiglia macht sich in Folge massenhafter Fremdenzuflüge Nahrungsmangel fühlbar. Die Behörden telegraphirten an die Konsulate, von jedem Zuge die Zahl der Reisenden bekanntzugeben, damit genügende Vorräthe für die quarantainehaltenden Passagiere geschafft werden können; eventuell soll allen Zügen für die italienische Grenze Lebensmittelvorrath mitgegeben werden. Die Hitze hat nachgelassen, die Temperatur ist jetzt 25 Grad Celsius.

Marseille, 3. Juli. Die heutige Nacht verlief nicht ohne neue Cholerafälle. Der

43jährige Nieder-Fabrikant Vital Paret starb nach zweifelhafte Krankheit. Der behandelnde Arzt Dr. Fitye konstatierte Cholera. Die Beerdigung fand um Mitternacht statt. Abends erkrankte ein Matrose vom Dreimaster „Pellegrino“, welcher im alten Hafen gegenüber dem Rathhause ankert. Das Schiff wurde sofort mit Zinkchlorure desinfiziert, der Patient in's Pharo-Spital gebracht, wo gegenwärtig zwölf Cholerafranke in Behandlung stehen. Eine gestern abgehaltene, von 250 Personen besuchte Versammlung der Aerzte und Apotheker negirte das Vorhandensein der asiatischen Cholera und tabelte die Aerzte, welche voreilig Cholerafälle konstatiert hätten. Dr. Maurin fragte die Versammlung, ob sie schon einen Cholerafranken gesehen habe. (Heiterkeit.) Die Versammlung beschloß die Gründung von Hilfsbureaux. In Toulon kamen bis gestern Abends 16 neue Todesfälle in Folge der Cholera vor.

Paris, 2. Juli. Aus Toulon werden vom 1. auf den 2. Juli bis 11 Uhr Morgens fünfzehn Sterbefälle gemeldet. Ein Fleischhauer starb in drei Stunden. 115 Kranke befinden sich in den Spitälern, 17 traten am gestrigen Tage hinzu. Gestern Abends telegraphirte Dr. Kochart von Toulon, die Cholera verbreite sich in der Umgebung, wohnen sich die Toulonier geflüchtet haben, aber die Epidemie nehme in der Stadt selbst ab.

Paris, 3. Juli. Die Cholera ist in Toulon im Abnehmen, in Marseille unverändert. Alle aus Toulon und überhaupt aus dem Süden, Südosten und Südwesten kommenden Reisenden müssen bei ihrer Ankunft in Paris die Desinfektion durchmachen.

Paris, 3. Juli. Die „Justice“ meldet, in Paris seien drei Cholerafälle vorgekommen.

Paris, 3. Juli. Der „Voltaire“ demontirt die von einigen Journalen gebrachte Meldung, daß gestern in Paris drei Cholerafälle konstatiert wurden, und sagt, daß die Aerzte jeden Sommer einigen isolirten, aber genau bestimmten Fällen begegnen. Der Gesundheitszustand ist bisher ein guter.

Morgen erscheint eine Verordnung des österreichischen Gesamtministeriums an die Direktionen der betreffenden Eisenbahnen, in welcher denselben die ärztliche Revision der Passagiere, sowie des Gepäcks auf allen in den Einbruchstationen von Salzburg bis Bodenbach eintreffenden Zügen angeordnet wird. Für die Einbruchstationen aus Italien ist die gleiche Verfügung vorläufig nicht für nöthig erachtet worden, weil die italienische Regierung selbst strenge Kontrolle an den Grenzen hält und in Italien bisher noch kein Fall von Cholera konstatiert wurde.

Konstantinopel, 2. Juli. Die Provenienzen aus Algier und Tunis, welche Länder bezüglich der Provenienzen aus den französischen Häfen des mittelländischen Meeres freie Pratica erhalten, wurden der regelmäßigen Quarantaine unterworfen.

Bei der hiesigen Polizei wurde, wie wir erfahren, heute Abends von Seite eines Arztes die Anzeige erstattet, daß in der Trommelgasse Nr. 11 eine Frau, Namens Jakob Glaser, unter den Symptomen der Cholera erkrankt sei. In die Wohnung der Patientin wurde sofort der Polizei-Bezirksarzt entsendet, welcher nach genauer Untersuchung des Falles konstatierte, daß derselbe nur ein Darmkatarth sei. — Hierauf reduziren sich die beunruhigenden Gerüchte, welche Abends in der Theresien- und Elisabethstadt über die „Cholera in Budapest“ verbreitet waren.

Der Minister des Innern hat unter dem 2. d. folgende Cirkularverordnung an die Jurisdiktionen erlassen:

Anlässlich der in Toulon aufgetauchten Cholera habe ich mit meiner Cirkular-Verordnung vom 25. Juni l. J., Z. 37061, die Jurisdiktionen aufgefordert, die zur Abwendung der Gefahr nöthigen Schutzmaßnahmen je eher zu treffen, einige derselben schon jetzt vorzubereiten und dieselben je eher anzumelden.

Dieser meiner Aufforderung haben bereits mehrere Jurisdiktionen zu entsprechen sich bereit, indem sie eingehend die von ihnen angeordneten Schutzmaßnahmen aufzählten, und ich zweifle nicht, daß bisher im größten Theile des Landes die nöthigen Verfügungen im Sinne meiner Verordnung getroffen worden sind.

Ich halte es jedoch für meine, aus meiner Verantwortlichkeit fließende Pflicht, mir auch darüber durchzufragen, ob die im Sinne der obigen Cirkularverordnung seitens der Jurisdiktionen angeordneten Schutzmaßnahmen auch faktisch überall gehörig durchgeführt worden sind. Deshalb fordere ich die Jurisdiktion auf, binnen 15 Tagen vom Empfange dieser meiner Verordnung unverzüglich und ohne eine fernere Urgenz abzuwarten, einen eingehenden und erschöpfenden Bericht zu erstatten darüber, welche von den mehrerwähnten behördlichen Schutzmaßnahmen thatsächlich durchgeführt worden sind, unter Angabe dessen, welche von den angeordneten Verfügungen noch nicht durchgeführt worden sind, namentlich in welchen Gemeinden und weshalb dieselben in Schwere belassen werden mußten, bez. welche Umstände die Durchführung derselben verhinderten.

Bei dieser Gelegenheit fordere ich schließlich die Jurisdiktion auf, die Schutzmaßnahmen in den auf ihrem Gebiete befindlichen Bädern separat anzuordnen und die pünktliche Durchführung derselben separat zu kontrolliren.

Budapest, 2. Juli 1884.

Koloman Tiska m. p.

Die Direktion der Straßenbahngesellschaft hat die strenge Verordnung erlassen, daß sämtliche Stand- und Wartepläze, sowie die Wagen selbst dem Bedürfnisse entsprechend desinfiziert werden.

Professor Willroth über die Cholera.

Professor Willroth hielt gestern Abends in Wien im Verein für Gesundheitspflege, dessen Präsident der berühmte Chirurg ist, einen improvisirten Vortrag über die Cholera, dem wir Folgendes entnehmen:

Ich muß gestehen, daß mir diese verhältnismäßig wenigen konstatierten Cholerafälle ungemein wenig imponiren. Ihre Zahl ist bisher unbedingt klein und es ist wahrscheinlich, daß die Krankheit bald auf die Entstehungsherde beschränkt sein wird.

Ich habe eine Reihe von Cholera-Epidemien mitgemacht. Schon als Student wurde ich von meinem Lehrer in die Cholera-Spitäler hineingeführt, und ich habe nachher in einer Kaserne gewohnt, wo mein Zimmer dem von Cholerafranken benachbart war. Ich bin demnach gegen Furcht vor dieser Krankheit ziemlich abgehärtet. Es ist auch in der That gerade die Cholera verhältnismäßig leicht einzudämmen und zu beseitigen. Der Einzelne kann sich verhältnismäßig leicht davor schützen. Es ist eine Geld- und Wasserfrage. Durch die Untersuchungen von Thiersch in München ist endgiltig die Art und Weise der Verbreitung, der Modus der Ansteckung im Großen und Ganzen festgestellt. Es hat Alles, was bisher darüber bekannt geworden ist, nur den Satz bestätigt, daß die Ausfluchtstoffe des Kranken in dem Momente, wo sie ausgeworfen werden, nicht ansteckend sind.

Es ist also schon durch die Untersuchungen von Thiersch festgestellt worden, daß die Ausfluchtstoffe des Kranken eine zeitlang stehen müssen, bevor in ihnen sich der Stoff entwickelt, der die Fähigkeit hat, wieder einen neuen Fall zu erzeugen.

Wenn man also das Liegenbleiben und Eintrocknen dieser Ausscheidungsstoffe verhindern kann, so wird man auch den betreffenden Abort, das Zimmer, das Haus, den Ort cholerafrei machen können.

Die nähere Untersuchung hierüber ist ganz interessant. Bekanntlich wird als Träger der Ansteckung eine kleine Pflanze bezeichnet. Das Samen Korn jeder Pflanze muß eine gewisse Zeit lang im Boden liegen bleiben, bevor es keimt. Das weiß Jeder. So bedürfen auch die kleinen Pflanzen, welche die Träger der Krankheiten sind, einer gewissen Zeit der Ruhe, bevor sie anfangen zu wachsen, und nur der wachsende Bacillus ist ein Krankheitserreger. Ein Bacillus, der nicht wächst, schadet auch nicht. Die kleinen Pflänzchen, wie sie in den Ausscheidungsstoffen der Cholerafranken vorkommen, werden in ihrem Wachstume unterbrochen, sobald sie an einen anderen Ort gebracht werden. Wenn wir also diese, durch Erbrechen und durch den Stuhlgang hervorgerufenen Ausscheidungen sofort wegschaffen, wird sich die Cholera nicht weiter entwickeln können. Daß dies in den engen Wohnräumen der Armen nicht schnell und gründlich genug geschehen kann, das ist die Ursache, weshalb bei armen Leuten, in schlechten Wohnungen, beim Zusammenwohnen vieler Individuen, die auch oft nur ein Bettzeug haben, das somit nicht gewechselt werden kann, oder wo vielleicht in einem Hause eine Senkgrube ist, in der die Cholera-Bacillen sich ungehindert weiterentwickeln, das ist die Ursache, weshalb die Krankheit in den armen Volksschichten gewöhnlich so rasch um sich greift.

Zur absoluten Reinigung gehört natürlich sehr viel Wasser und ein ausgebildetes Kanalisationssystem, wie ganz richtig bemerkt wurde, um die in die Kanäle hineingeworfenen Stoffe sofort weiter zu schwemmen und so den Ansteckungsstoff zu verdrängen. Nur durch diese Verdünnung des Ansteckungsstoffes, durch die ungeheure Vertheilung und das rasche Wegschwemmen aus dem Epidemieorte ist es möglich, sie rasch einzudämmen und zu beseitigen.

Die Cholera ist keineswegs zu den gefährlichsten Krankheiten zu zählen. Gefährlicher ist z. B. die Diphtheritis, von deren möglicher Ausbreitung wir Gott sei Dank, in Wien keine Idee haben. Wir müssen uns immer wieder klar machen, daß die ärztliche Einwirkung wesentlich in der Prophylaxis besteht, und daß eben die Sanirung der Städte eine der allerwichtigsten Fragen ist, die nicht genug beachtet werden kann und daß man uns Aerzten nicht alle Schuld beimessen darf, wenn dann Epidemien kommen, nachdem von uns das Mögliche geschehen ist, um darauf hinzuweisen, wo die Fehlerquelle liegt.

Sanitäre Uebelstände.

Aus den Reihen des Publikums erhalten wir folgende Zuschriften:

Herr Redakteur! Erlauben Sie, Ihnen eine Flüssigkeit zu übergeben, welche bei uns Wasserleitungswasser genannt und den Franzstädter Einwohnern für Geld zum Trinken geboten wird. Daß dieses Trinkwasser unversäht und nicht etwa eine Kloakenflüssigkeit ist, werden Sie, nach den vielen diesbezüglichen Klagen, die in Ihrem geschätzten Blatte bereits Raum gefunden, gewiß glauben. Wäre unter den gegenwärtigen sanitären Verhältnissen nicht dennoch eine Abhilfe möglich oder soll dieses Trinkwasser ein Schutzmittel gegen die Cholerafrage sein?

Budapest, 3. Juli
Hochachtungsvoll

(Der Herr Einsender hat uns in der That ein Fläschchen „Wasser“ übergeben, welches dick, schmutziger

Herr Redakteur! Zwischen dem botanischen Garten und der Ludovika-Akademie befindet sich die Ludovikagasse. Hier fließt seit Jahren eine offene Kloake zum großen Aergernisse der Bürger der Franz- und Josephstadt, welche an Feiertagen den Orszaggarten besuchen, um frische Luft zu schöpfen und sich von der dumpfen Luft der theuern, jedoch engumbauten Wohnungen und Werkstätten zu erholen. Ueber diesen Abfluß kann man nur mit langzurückgehaltenem Athem hinwegkommen, Kinder patshen oft mit beiden Füßen in die stinkende Jauche hinein, wenn sie nicht von ihren Eltern einzeln hinweggetragen werden. Ein solcher Platz ist in normalen Zeiten an der Schwelle eines Landesinstituts eine stehende Klage gegen den städtischen Magistrat, der das seit Jahren duldet; in abnormalen

Zeiten jedoch, wie jetzt, wo ganz Europa sich gegen den unheimlichen Gast wappnet, ein offener Seuchenherd, der über die Hauptstadt Verderben und Unheil bringen kann. Geht man diesem stinkenden Abflusse, der sich selber als Wegweiser von der Ullöferstraße aus darbietet, nach, so kommt man durch mehrere Gassen bis in die Nähe des Kalvarienberges, wo sich große Stallungen befinden, wo ungeheure Dingerhaufen angehäuft sind, und deren Jauche dann nach den niederen Gegenden ihren natürlichen Abfluß findet.

Die Verordnungen des löbl. Magistrates behufs der Desinfektion nehmen sich wunderlich an, besonders wenn man sie mit verhaltener Nase bei einer ungefähr einen Kilometer langen offenen Kloake liest.

Ein Bewohner der Josephstadt.

Geehrte Redaktion! Mit großer Befriedigung lesen wir täglich in den Journalen die zum Zwecke der öffentlichen und Privat-Reinlichkeitspflege getroffenen Maßregeln.

Es wäre nun in dieser Richtung der städtischen Sanitätsbehörde die Steuerung eines ihr ohne Zweifel unbekannt gebliebenen Unfuges in der Szondygasse dringend zu empfehlen. In dieser Gasse befindet sich an der Ecke der oberen Waldzeile ein offener Bauplatz, auf welchem Strohsäcke, Dienröhren und diverse Gefäße aller Art ihres Inhaltes entleert werden, und der nicht nur als Stallbinger- und Kehricht-Abplatz, sondern auch bei hellichtem Tage von Groß und Klein — zum Skandale der Passanten und der Bewohner der umliegenden Häuser — zu ganz anderen Verrichtungen, wozu halbwegs anständige Leute abgelegene Orte aufsuchen, in der ungenteilten Weise benützt wird.

Abhilfe wäre dringend geboten; vielleicht würden Sie geneigt sein, durch Veröffentlichung dieser Zeilen die Aufmerksamkeit der kompetenten Stelle auf diesen in das Reijort der öffentlichen Reinlichkeitspflege gehörigen Uebelstand zu lenken.

Budapest, 8. Juli 1885.
Hochachtungsvoll

Abonnent Ihres geschätzten Blattes.

Köbliche Redaktion! Seit zwei Tagen hat das Wasser einen solch penetranten Geruch, ist so dick und ungenießbar, daß es Niemandem zum Trinken nehmen kann, wenn sich im Uwinkel täglich die Krankheiten — speziell bei Kindern — mehren.

Dringendste Abhilfe ist hier geboten. In sämtlichen Uwinkel-Wohnungen sind die Closets ohne Wasser, in Folge dessen — namentlich jetzt bei der stets wärmer werdenden Witterung — die strengste Vorschrift erlassen werden sollte, daß die Besitzer dieses Erholungsortes verpflichtet werden, nicht einmal, sondern dreimal täglich die Closets mit Chlorkalk desinfizieren zu lassen.

Mehrere Villen-Bewohner im Uwinkel

Theater, Kunst und Literatur.

* Volkstheater. Ein echt sommerliches Haus. Das sehr zahlbare Auditorium folgte mit Interesse dem trotz seines Alters noch frischen und erheiternden Humor des lustigen Bagabundenpaares „Robert und Bertrand“, welches heute auf der Bühne des Volkstheaters zum ersten Male seine famosen Gaunerstückchen exekutirte. Die heitere französische Posse „Robert Macaire“ verlagte auch im ungarischen Gewande nicht ihre Wirkung auf das Zwerchfell. In der Titelrolle that sich Herr Lihanyi besonders hervor. Die Herren Romaskei, Kassai und Horvath stellten in den übrigen Hauptrollen wacker ihren Mann.

* In Nationaltheater fand gestern Abends die öffentliche Schlussprüfung der dramatischen Zöglinge der Landes-Theaterschule statt. In zwei kleinen Lustspielen traten neun Eleven auf, deren natürliches, durch sorgfältige Schulung geläutertes Spiel und früherer Konversationskou angenehmer auffiel. Insbesondere zeichnete sich Fr. Fodor durch korrekte Auffassung der Rolle, wohlüberlegte und graziose Darstellungsweise, sowie durch leichte und feine Behandlung der Konversationssprache aus. Fr. Aleghy und Fr. Barcsay bethätigten gleichfalls vielversprechende Fähigkeiten. Unter den Herren verdient Ludwig Kethy besondere Erwähnung. Das zahlreiche Publikum schied mit dem Eindrucke, daß die erste Bühne des Landes sich des heranreifenden Nachwuchses nicht zu schämen brauche.

* In's Sommertheater im Stadtwaldchen brachte heute Herr Karl Blajel neues Leben und ein recht zahlreiches Publikum. Die Posse, in welcher sich der beliebte Komiker uns neuerdings vorstellte — „Ein gemachter Mann“ — zählt zwar zu unseren alten schlechten Bekanntem, aber Herr Blajel wußte das Auditorium trotzdem stets in heiterer Laune zu erhalten. Wie dem Blitz der Donner, folgten selbstverständlich den Lachsalven regelmäßig Applausstürme. Der Gast wurde von Fr. Bendl äußerst wirksam unterstützt.

Gerichtshalle.

Ein Drama aus dem Volke.

Budapest, 3. Juli. Seit fünf Jahren liebt der aus Szikfo gebürtige, 33jährige Kaffeehaus-„Feuerburische“ Andreas Hejzei die hübsche und sitzame Elisabeth Kassai. Das Verhältniß entstand noch in Mistkolz, der Heimath des Mädchens, und sollte mit der Ehe enden. Im vorigen Herbst entstand jedoch ein Zerwürfniß zwischen dem Liebespaar, und zwar aus dem Grunde, weil Hejzei dem Mädchen zu dessen Namenstag nicht die mindeste Aufmerksamkeit schenkte. Der einfachen Dienstmagd wüste dieser Mangel an Galanterie gar nicht aufgefallen, wenn nicht das Stubenmädchen der Frau v. Földvany, bei der auch die Elisabeth Kassai diente, ihr nicht fortwährend in den Ohren gelegen wäre, einen solchen Menschen nicht mehr anzuschauen, der ihr nicht einmal ein Blumenbouquet zum Namenstag präsentire. Der „Erzsi“ flog das Gerüde zu Kopfe und sie gab dem Feuerburischen brieflich den Abschied. Hejzei war ganz außer sich über diese Behandlung, und als dann bald nachher der Neujahrstag kam, schickte seiner Flamme eine jener Sur-Gratulationskarten, auf denen zwei Egel gemalt sind, mit einem Spiegelchen an der Seite — darunter die Worte: „Jetzt sind wir unser Drei.“ Mehr brauchte die Erzsi nicht! Sie schrieb einen

Brief an Hejzei voller Unhöflichkeit und erhielt einen als Antwort, in welcher der Burche ihr den Rath gab, wohin sie gehen möge, wenn sie galante Verehrer haben will.

Am 13. Februar d. J. erlangte er endlich eine derb abweisende Antwort von der Erzfi. Hejzei vermochte aber seine Gefühle nicht zu bemeistern und erschien am nächsten Tag zu Besuch bei der Erzfi, welche er in der Waschküche beim Trog traf.

Seit 14. Februar lag Elisabeth Kaja im Spital und auch heute, da sie zur Schlussverhandlung beim Budapester Gerichtshof erschien, vermochte sie kaum bis zum Gerichtsschranke zu hinken.

Der Angeklagte erwiderte auf die Frage des Präsidenten, weshalb er das arme Mädchen angeschossen habe, seufzend: „Sie hat mich ärger angeschossen — ich bin der wahre Verwundete.“

„Wir haben doch fünf Jahre mit einander so gut gelebt“, sagte der Angeklagte seine Verantwortung fort — da sprang aber das Mädchen von seinem Sessel auf und rief künden Auges: „Was haben wir? Mit einander gelebt? Geben Sie Licht, was Sie sprechen!“

Der Angeklagte behauptete im weiteren Verhör, daß er das Mädchen bloß erschrecken wollte, damit sie sehe, wie er sie bis zum Aeußersten liebe. Ueber Befragen des zur Verhandlung beigezogenen Professors Dr. Ujta gab der Angeklagte an, daß er seit dem Zerwürfniß mit dem Mädchen an Herzkrämpfen und Kopfschmerzen leide.

Der Präsident konstatierte auch, daß der Angeklagte seit seiner Verhaftung fast ausnahmslos im Spital sei. Staatsanwalt Kákovsky beantragte, den Angeklagten des versuchten Mordes schuldig zu sprechen.

Der Gerichtshof (Präs. Gh. Tholdt) sprach Hejzei des versuchten Tödtens schuldig und verurtheilte ihn zu zwei einhalb Jahren Zuchthaus, mit Einrechnung der Untersuchungshaft, und zu fünf Jahren Amtsverlust.

(Inspektion der Budapester Haftlokale.) Die zur Inspektion der Gefängnisse entsendete Kommission des hauptst. Verwaltungsausschusses entledigte sich heute Vormittags unter Führung des Oberbürgermeisters Karl Rátb ihrer Mission.

(Die Czegléder Standal-Affaire.) Der kön. Staatsanwalt von Kecskemét hat in Angelegenheit der am 15. März l. J. in Czegléd stattgefundenen Standle, bei welcher Gelegenheit mehrere Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei von den Anhängern der Verbvay-Partei thätlich inultirt wurden, seinen Anklage-Antrag dem kön. Gerichtshofe vorgelegt.

§. 176 St.-G. erhoben und beantragt, folgende Personen in Anklagestand zu versetzen. Wegen Aufreizung gegen die Behörde: Sigmund Csátár, Advokat in Harafti, Ludwig Mészáros, Stadtrepräsentant von Czegléd, Joh. Dobos, Stadthauptmann von Czegléd.

(Zu den antijeminitischen Unruhen in Zala-Egerfeg.) Der delegirte Senat des Budapester kön. Gerichtshofes, bestehend aus Gerichtsrath Sigmund Kovits als Vorsitzenden, den Gerichtsräthen Páthy und Bizaglich als Beisitzer und Koloman Cséry als Erklärichter, begibt sich am 6. d. nach Zala-Egerfeg, um in der Angelegenheit der jüngst dort vorgefallenen antijeminitischen Unruhen die Schlussverhandlung zu halten.

Steinamanger, 3. Juli. (Ein verurtheilter Richter.) Der hiesige kön. Gerichtshof hat in der heutigen Schlussverhandlung den ehemaligen Richter Joseph Ránik wegen amtlicher Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Offener Sprechsaal. *)

Lichtenstein Hans, Haj-Thuróc, Wälder Karl, Lissa (Trencsiner K.), Verlobte. 4389

PARÁDER Sauerwasser, als Urtum dastehender, schwefelhaltiger Säuerling, wirkt zuverlässig bei chron. Lungen-, Magen-, Darm- und Blasenkatarrh, bei Nierenstein und Sandkrautheit und Verdauungsbeschwerden.

Stets frisch am Lager bei L. Edesky, k. u. Hof-Lieferant, Budapest, v. Bez., Elisabethplatz 7, und Paul Jurenák's Nachfolger, Budapest, Karlsring Nr. 8. 4114

Als Kapitalsanlage

empfehlen wir die in jeder Hinsicht erste Sicherheit und gute Verzinsung bietenden: 4 1/2 %igen Pfandbriefe des Ung. Bodenkredit-Instituts, Kurs circa 95.

Ung. Eskompte- und Wechselbank, Budapest, Wurmhol. 4835

Ein schönes, möbirtes ZIMMER ist im Anwinkel beim Jasan zu vergeben. Näheres beim Eigenthümer. 4387

Telegramme. Die Cholera. Toulon, 3. Juli, 10 Uhr Vormittags. Die Nacht verlief besser; seit gestern sind sieben, seit Abends drei Personen an der Cholera gestorben.

Marseille, 3. Juli, 8 Uhr Morgens. Seit gestern Abends sind drei Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen. — In der gestern Abends stattgefundenen Versammlung der hiesigen Aerzte und Apotheker erklärte der Vorsitzende, daß der Schrecken, welcher sich der Bevölkerung bemächtigt hat, unbegründet sei; die Sterblichkeit überschreite nicht die während der großen Hitze gewohnte Ziffer.

Er glaubt, daß mehrere der vorgekommenen Todesfälle irrtümlich der Cholera zugeschrieben wurden. Die Municipalität beschloß, die für den 14. Juli angefragte Illumination ausfallen zu lassen und das hiesfür bestimmte Geld zur Unterstützung der betroffenen armen Familien zu verwenden.

Marseille, 3. Juli. Seit heute Früh sind zwei Personen an der Cholera gestorben.

Marseille, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Theater und sämtliche Vergnügungs-Lokale wurden bis auf Weiteres geschlossen. Auf einem im Hafen liegenden Schiffe kam ein Cholerafall vor. Das Schiff wird durch die Gendarmerie bewacht.

Paris, 3. Juli. Den Blättern zufolge ist das von der Cholera nostras in Paris befallene Individuum auf dem Wege der Genesung. Es ist ärztlich konstatiert, daß dies ein vereinzelter, durch Unregelmäßigkeit verursachter Fall ist, wie solche alljährlich in Paris während der heißen Jahreszeit vorkommen.

Paris, 3. Juli. Ein Erlass des Polizeipräsidenten verfügt, daß alle Reisenden, sowie Gepäckstücke, welche aus den von der Cholera heimgesuchten Gegenden kommen, auf den Bahnhöfen vor dem Eintritte nach Paris einer Desinfektion zu unterziehen sind.

Rom, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Seitens der italienischen Regierung ist das Kriegsschiff „Gitta di Napoli“ nach Villafranca entsendet worden, um daselbst die italienischen Arbeiter aus Toulon und Marseille, welche wegen der Cholera in ihre Heimath zurückkehren wünschen, aufzunehmen.

Rom, 3. Juli. Nunmehr werden Reisende auf den internationalen Bahnhöfen Luno und Chiasso desinfiziert.

Triest, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Nachdem die Sizilianer wegen Cholerafurcht gegen den Willen der Regierung alle Schiffe ohne Unterschied der Provenienz der strengsten Kontumaz unterwerfen, weshalb auch der Postfrachtwagen mit Sizilien gänzlich eingestellt werden mußte, haben die italienischen Dampferlinien den Verkehr dahin eingestellt.

Neuer französisch-chinesischer Konflikt. Paris, 3. Juli. „Agence Havas“ schreibt: Zu dem heute abgehaltenen Ministerrathe theilte Ministerpräsident Ferry seinen Kollegen die aus China eingelangten Depeschen mit, nach welchen Tsungli Yamen die Aktion der regulären chinesischen Truppen von Langson nicht desavouirt und anerkennt, daß die chinesische Armee auf seinen Befehl im Besitze von Langson geblieben ist.

Paris, 3. Juli. Patenotre wurde angewiesen, sich unverzüglich nach Peking zu begeben, um die Rechte Frankreichs zu reklamiren.

Manifestation gegen den Prinzen Victor Napoleon. Paris, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) In der gestrigen Versammlung der Bonapartisten Seromeischer Richtung wurde dem Prinzen Victor der Prozeß gemacht. Es wurde erzählt, er könne von Politik nichts begreifen, habe seinen Vater angelogen, indem er erst leugnete, mit Cassagnac und dem „Pays“ in Verbindung gestanden zu haben, während sich dann herausstellte, er habe für eine Note des „Pays“ selbst Korrekturen gemacht.

unter wüthendem Geschrei schleunigst hinausgeworfen. Die schließlich angenommene Tagesordnung der Versammlung lautete:

In Anbetracht, daß Prinz Victor auf persönliche Pflichten hin, die Sohnespflicht wie eine politischen Pflichten verkennend, eine die honaparistische Sache zu schädigen geeignete Spaltung hervorgerufen, drückt die Versammlung dem Prinzen Jerome Napoleon, theilnehmend an seinem Schmerz als Vater, ihre Sympathie aus, und erneuert dem Chef der napoleonischen Demokratie die Versicherung ihrer unerschütterlichen Ergebenheit.

Die Stühwahlen in Kecskemét.

Kecskemét, 3. Juli. Heute haben hier in beiden Bezirken die Stühwahlen stattgefunden: im oberen Bezirk zwischen Béla Bámos (N. P.) und Andreas Badnay (U.), im unteren Bezirk zwischen Paul Liptay (U. P.) und Franz Persay (U.). — Anlässlich der am 18. Juni stattgefundenen Wahlen hatten im oberen Bezirk von 1387 inskribirten Wählern 936 gestimmt, und zwar 446 auf Badnay, 357 auf Bámos, 133 auf Ludwig Mocsáry; im unteren Bezirk hatten von 946 Wählern 624 gestimmt, und zwar 235 auf Liptay, 274 auf Persay und 115 auf Dr. Raphael Dékány (N. P.).

Gegenüber dem zwischen der Regierungspartei und der Unabhängigkeitspartei getroffenen Uebereinkommen betreffs Vereinigung gegen die Antisemiten entfalteten die Letzteren eine außerordentliche Agitation; Pfarrer Ignaz Jimándy fanatisirte die Massen, auch die übrige Geistlichkeit fortsetzte eifrig für die antisemitischen Kandidaten. Gestern Abends trafen Verhovány, Ondy und Rác hier ein; sie wurden von den Juristen mit Spotttrüben empfangen. Die Stadt war in den letzten Tagen überschwemmt von antisemitischen Proklamationen, welche die schmächtigsten Verleumdungen gegen die Behörden, Herren und Juden enthielten. Gemäß dem erwähnten Uebereinkommen stimmte im oberen Bezirk die gewesene Mocsáry-Partei mit der Bámos-Partei, im unteren die gewesene Dékány-Partei mit der Liptay-Partei. Konstabler und Honvédaballerie freiften tagsüber durch die Stadt, in welcher die Ordnung nicht gestört wurde.

Am 12 Uhr 15 Minuten Mittags wurden im oberen Bezirk für Bámos 201, für Badnay 192; im unteren Bezirk für Liptay 150 und für Persay 151 Stimmen abgegeben. — Um halb 3 Uhr hatten im oberen Bezirk Bámos 357, Badnay 349, im unteren Bezirk Liptay 261, Persay 228 Stimmen.

Kecskemét, 3. Juli. („U. P.“) Im oberen Wahlbezirk wurde Bámos (Liberaler) mit 572 Stimmen gegenüber Andor Badnay (Antisemit), welcher 528 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten ernannt. — Im unteren Wahlbezirk erhielt der Kandidat der Unabhängigkeits-Partei Liptay 375 und Persay als Angehöriger der Antisemitenpartei 303 Stimmen. Ersterer wurde daher mit 72 Stimmen Mehrheit gewählt.

Kecskemét, 3. Juli. („U. P.“) Die heutige Abgeordnetenwahl fand in beiden Bezirken unter großer Aufregung statt. Doch sind nur geringfügigere Ruhestörungen zu verzeichnen. Ein der liberalen Partei angehöriger Wähler wurde aus den Reihen der Antisemiten mit Steinhülsen angegriffen und hierbei ein Mann am Kopfe auch verwundet. Géza Rác wurde Nachmittag verhaftet, nachdem derselbe im Laufe des Tages die Menge am Wahlplatze fortwährend haranguirte und aufstachelte, so daß dieselbe auch das Militärinsultirte.

Aus dem kroatischen Landtage.

Ugram, 3. Juli. Die Spezialdebatte über das Gesetz, betreffend die Ausgleichung der Kompetenzen der Bezirksgerichte im Provinzialen und in der Grenze, wird fortgesetzt.

Dr. Derencsini (Unabhängiger) erklärt sich für die von der Regierung proponirte Fassung des §. 6. Redner verlangt jedoch, daß hier bestimmt ausgesprochen werde, was unter Staatsävar zu verstehen ist; ihm sei der Begriff nicht zweifelhaft, weil im Sinne des Ausgleichsgesetzes die staatliche Existenz Kroatiens anerkannt ist und speziell §. 8 dies unzweifelhaft wörtlich ausspricht. Die Waldungen gehören also nicht Ungarn, sondern sind kroatisches Staatseigenthum, was hier zur Beruhigung der Opposition (der Starcschwicser) ausgesprochen werden solle.

Barcsics (Starcschwicser) verlangt bei §. 6 die Einschaltung des Wortes: „kroatisches“ Avar, da ja auch Ungarn wo möglich von ungarischen Avar spricht. Redner will nur so für den Paragraphen stimmen.

Baron Bivkovic erhebt, ihn anhören zu wollen, nachdem seitens der Opposition die Bemerkung laut wurde, daß nun ein Magyar sprechen werde (dies bezog sich auch auf Mistatovic, der sich gleichzeitig erhob). Bivkovic jagt, es sei unzulässig, wesentlich die Begriffe zu verwirren. Als Jurist weist er die Einwürfe zurück und erklärt die Bedenken für ungerichtet. Redner verteidigt das Amendement Gyurics' und den Regierungsantrag und sagt, Niemand zweifle daran, wenn die Grenzwaldungen gehören. Niemand denke in Ungarn daran, und auch hier glaubt Niemand, daß eine Ablicht bestche, sich etwas anzueignen, was Kroatiens gehört. Das Einkommen sei nach dem Ausgleichsgesetze getheilt, doch haben wir Ungarn nicht einen einzigen Baumstamm geschenkt.

Bolnegovics und Takacsics fordern ebenfalls die Einschaltung des Wortes „kroatisches“ vor das „Avar“. Bolnegovics behauptet, Ungarn habe seinezeit die Grenzwaldungen Rothschild verpfändet. Conte Bonovic ist gegen die Einschaltung, weil hier das unzweifelhafte Recht Kroatiens nicht erst durch diese Einschaltung gewahrt werden muß. Pilepits reklamirt die

Waldungen unter dem Titel „Grenzävar“, nachdem es Grenzävar seien.

Sektionschef Klein erklärt, als die Vorlage ausgearbeitet wurde, dachte die Regierung nicht daran, staatsrechtliche Fragen anzugehen, es handle sich hier ja nur um die Kompetenzberechtigung der Gerichte, speziell nicht darum, wenn die Waldungen gehören, sondern wer die Grundbücher zu führen habe. Uebrigens stehe die Regierung auf dem Standpunkte des Ausgleichsgesetzes, welches klar sei.

Berichterstatter Spevecs rechtfertigt den Standpunkt der Regierung unter lärmendem Geschrei der Opposition.

Präsident erklärt, er werde gezwungen sein, die Sitzung aufzuheben, wenn der Lärm fortdauert.

Berichterstatter Spevecs erklärt fortfahrend unter steter Unruhe der Opposition, daß der Standpunkt der Regierung korrekt ist, und widerlegt die Ausführungen der Opposition.

Sodann wird über §. 6 nach dem Amendement Gyurics' mit dem Zusatz der Regierung abgestimmt, welche Fassung mit 49 Stimmen gegen 29 angenommen wird. (Die Opposition erhebt ein großes Geschrei: „Die Berichterstatter haben unsere Wälder ausgeliefert!“ Svetozar Rusevics erhebt sich und ruft der Opposition zu: „Ihr seid die Verräther des Landes!“ Die Opposition verläßt korporativ den Beratungssaal, nur Conte Bonovic's bleibt zurück.) Die Spezialdebatte wird hierauf fortgesetzt und werden die übrigen Paragraphen des Gesetzes angenommen.

Militärisches.

Fiume, 3. Juli. („U. P.“) Zur Abhaltung von Manövern im Quarnero trifft die österreichisch-ungarische Flotte am 14. d. M. hier ein. Der Oberkommandant hat an die Mitglieder der ungarischen Regierung die Einladung gerichtet, an den Manövern theilzunehmen, und gibt man sich hier allgemein der Hoffnung hin, der Ministerpräsident selbst werde bei dieser Gelegenheit Fiume besuchen.

Kaschau, 3. Juli. Die diesjährigen Herbstmanöver beginnen am 17. August, bei welcher Gelegenheit 10,000 Mann konzentriert sein werden; von diesen werden 6000 Mann in den Baracken, 2000 in Zeltlagern dislocirt, während 2000 Mann bei der Bevölkerung einquartiert werden. Für Letztere läßt das Korpskommando auf der äußeren Promenade eine Feldküche errichten.

Belgrad, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kol.“ Nach den neuesten Dispositionen trifft König Milan gegen Ende August in Wien ein, um sich von dort nach vorhergehender ärztlicher Konsultation in ein Bad zu begeben.

Rom, 3. Juli. „Moniteur de Rome“ erklärt gegenüber der „Fanfulla“, daß der Gesundheitszustand des Papstes vortrefflich sei.

Hochwasser und Hagelwetter.

Temesvár, 3. Juli. Die Temesdurcbbrach bei Gattaja die Schuchdämme, überfluthete die Ackerfelder und richtete einen großen Schaden an. Die Temes- und Béga-Thaler Regulirungs-Gesellschaft bat zur Bewältigung der nöthigen Schutzarbeiten um Militär; der Kommunikationsminister wies jedoch die benachbarten Gemeinden zur Beistellung der ganzen verfügbaren Arbeitskraft an. Die Gefahr stieg heute in den Gemeinden Unip, Ság, Lazos und Bukovecz auf den Höhepunkt, doch gelang es den übermenschlichen Anstrengungen der Einwohnerschaft, die Dämme zum Theile zu erhalten. In Folge der Ueberfluthungen wird von allen Stationen Abnahme des Wasserstandes gemeldet.

Temesvár, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute kommen nähere Daten über das vorgestrichene heerende Hagelwetter. Dasselbe wüthete in der Breite von 2000 Metern. Die herabfallenden Eismassen lagen stellenweise einen Meter hoch. Die Häuser und Dächer sind stark beschädigt. Die Weingärten sind in zahlreichen Ortschaften derart zertrümmert, daß keine Ernte und auch nächstes Jahr kein Ertragniß zu hoffen ist. Die vom Hagel betroffenen Saaten sind vollständig in den Erdboden geschlagen. Der Jammer der vom Unglück betroffenen Gemeinden ist unermeßlich. — Heute wurde hier mit der Kabellegung der elektrischen Straßbeleuchtung begonnen. Dieselbe soll am 27. August, gelegentlich der Anwesenheit des Königs, eröffnet werden.

Berlin, 13. Juli. (Schluß.) Papierrente 67.20, 5proz. österr. Papierrrente 80.20, Silberrente 68.20, Ultimo-Goldrente 85.90, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ung. Goldrente 76.30, 5proz. ung. Papierrrente 74.30, ung. Ostbahn-Obligationen 80.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 504. — österr.-ung. Staatsbahn 532. — Südbahnaktien 245. — Karl Ludwigbahn-Aktien 115.75, Kaiserliche Oberberger Bahn 61.90, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.70, Wechsel per Wien 167.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.30, Elbthal 309.75, Eskomptebank —, Länderbank —, Still. — Spielpapiere, Banken und Montanwerthe ohne Anregung, Verkehr etwas abgeschwächt. Bahnen, Galzler — Gotthardt ausgenommen — fest. Ausländische Fonds gut gefragt. Zinsfuß 3 1/2 Proz. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 76.40, österreichische Kreditaktien 504. — österreichisch-ungar. Staatsbahn 532. — Südbahnaktien 245. — Karl Ludwigbahn-Aktien 115.50. — Still.

Frankfurt, 3. Juli. (Schluß.) 4proz. Papierrrente 67.31, österr. Papierrrente 80 1/2, Silberrente 68 3/4, 4proz. österr. Goldrente 86. —, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ung. Goldrente 76.50, 6proz. ungarische Papierrrente 74 1/2, österr.-

ungarische Kreditaktien 250.37, österreichisch-ungarische Bankaktien 716. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 265.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 231.37, Südbahn-Aktien 122. —, Elisabeth-Westbahn 196.25, ungarisch-galizische Bahn 143.50, Theißbahn-Prioritäten 86.50, Wechsel per Wien 167.60, 4 1/2proz. Vobentkredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Schwach. — Nachbörse: österr. Kreditaktien 250.62, österr.-ungar. Staatsbahn 265.75, Südbahn-Aktien 121.87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 3. Juli. (Abendsozietät.) österr. Kreditaktien 251.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 265.75, Karl Ludwigbahn 230.25, Südbahn 122.25, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabaktien —, Fest.

Paris, 3. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente 76.10, 4 1/2proz. Rente 106.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 663. — Südbahnaktien 303. — französische amortisirbare Rente 77.47, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ung. Goldrente 77.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman bank 623. Baiffe.

Berlin, 3. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli-August Nm. 169.50, per September-Oktober Nm. 173. —, Roggen per Juli Nm. 149.75, per September-Oktober Nm. 147. —, Hafer per Juli Nm. 139.25, per September-Oktober Nm. 132. —, Rüböl per Juli Nm. 52.50, per September-Oktober Nm. 52.40, Spiritus per Juli-August Nm. 51. —, per August-September Nm. 51.30. — Weizen ruhig, Roggen und Hafer still, Del flau, Spiritus fest.

Paris, 3. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per August 22.90, per vier letzten Monate 23.60, per vier Monate vom November 24. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 47.80, per August 48.10, per vier letzten Monate 48.90, per vier Monate vom November 49.25. — Rüböl per laufenden Monat 66.75, per August 67.25, per vier letzten Monate 68.75, per vier ersten Monate 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 44.50, per August 45. —, per vier letzten Monate 45.25, per vier ersten Monate 45.75. — Weizen still, Mehl fest, Del still, Spiritus fest. — Warm.

Hamburg, 2. Juli. Petroleum still, loco Nm. 7.40, per Juni Nm. 7.40, per August-Dezember Nm. 7.60.

Bremen, 3. Juli. Petroleum ruhig, loco 7.25, per August 7.40, per Dezember 7.60.

Antwerpen, 3. Juli. Petroleum ruhig, 18 1/2.

Newyork, 2. Juli. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia —, Mehl per loco 340, Rother Winterweizen per loco 97. —, per Juli 95 1/2, per August 97.50, per September 99.25, Mais Getreidefracht 4. —, (neuer) per loco 58.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. Juli.

* (Zur Lage des Manufakturwaarenge schäftes.) Die Geschäftssitlle in Manufakturwaaren halt noch immer an. Für Nachbestellungen in Sommerartikeln fehlt jede Veranlassung, da die Detailisten noch über genügende Vorräthe verfügen. Für Herbstartikel sind wohl einige Ordres eingetroffen, doch waren diese bis jetzt wenig bedeutend. Unsere Großhändler geben sich jedoch der Hoffnung hin, daß schon in nächster Zeit der Verkehr eine größere Regsamkeit gewinnen werde, zumal die Ernteansichten sich in den letzten Tagen gebessert haben. Das Zinasso bleibt fortwährend schwach, Insolvenzen von Belang sind jedoch in letzter Zeit nicht vorgekommen. In Wien sind die Großhändler mit dem Geschäftsgang ebenfalls wenig zufrieden. Vom thatsächlichen Verkehr der letzten Woche ist zu bemerken, daß gedruckte Kottone in der heurigen Kleindessinirten geschmackvollen Ausführung einer ziemlich guten Beachtung begegneten, sowie daß auch in Barchenten billigeren Genres, dann in Warmdrucker Rod- und Hosenstoffen Manches dem Markte entnommen wurde, daß ferner Weißwaaren nur schwach berücksichtigt wurden, dagegen gute Blanddruckwaaren, sowie schöne Oxford's gut gefragt blieben. Kräftige Baumwollleinwände begegneten einer nachhaltigen Frage; auch Wirkwaaren fanden bereits an, eingehender beachtet zu werden. Hohe Mattene sind zwar momentan nicht lebhaft begehrt, aber da die mechanischen Webereien noch über längere Engagements verfügen und mit Oefferten nur zurückhaltend an den Markt kommen, so behaupten sich die Preise fest in ihren letzten Notirungen. Das Geschäft mit Schafwollwaaren beschränkte sich fast ausschließlich auf jenes en detail, da die Fabriken mit der Abwicklung ihrer eingegangenen Engagements beschäftigt sind, ohne neue Aufträge gebucht zu haben. Hübsche Mode- und Kostümfabrikate gehen im Kleinverkehre ziemlich stetig aus dem Markte, während Tücher, insbesondere feine, nur wenig beachtet sind, Leinenwaaren, sowie Halbfabrikate der Wiener Vorstadtindustrie sind mäßig gefragt, während Seidenwaaren die flauere Lage des Verkehrs nicht zu verlassen vermochten.

† (Ueber den Stand der Weizenstaaten) liegen heute im amtlichen „Röszgöd. Ert.“ folgende Daten vor: In den oberungarischen Komitaten sind mit Weizen bebaut 562,473 Joch, von denselben stehen unter mittel 191,646 (um 40,057 Joch mehr, als in der vorigen Woche), mittelmäßig 281,905 (um 8059 weniger), über mittelmäßig 88,922 (um 12,312 weniger). Gut kann diesmal in Oberungarn nichts bezeichnet werden. In den Komitaten jenseits der Donau sind mit Weizen bestellt 860,505 Joch, von denselben stehen 83,938 unter mittel (um 15,559 weniger), 514,600 mittelmäßig (um 76,525 weniger), 194,418 über mittelmäßig (um 92,048 mehr), 14,252 gut; über 53,297 Kat.-Joch fehlt der Anzeiger. In den Komitaten des nördlichen Alföld sind bestellt 892,399 Joch,

hievon sind unter mittel 32,184 (um 19,082 mehr), mittelmäßig 409,888 (um 34,660 weniger), über mittelmäßig 242,630 (um 20,813 mehr), gut 6567 (um 2779 weniger); über 201,130 Foch fehlt der Ausweis. Im südlichen Theile des Alföld sind bestellt 1.557,029 Foch, hievon sind 61,752 unter mittel (um 24,715 mehr), 317,920 mittelmäßig (um 110,316 weniger), 862,032 über mittelmäßig (um 292,857 mehr), gut 138,812 (um 56,845 weniger); über 176,513 Foch fehlt der Ausweis. — In Siebenbürgen sind bebaut 345,495 Foch, hievon sind unter mittel 22,736 (um 6867 mehr), mittelmäßig 142,957 (um 26,588 mehr), über mittelmäßig 72,426 (um 12,506 weniger), gut 39,200 (um 11,820 weniger); über 68,176 Foch fehlt der Ausweis. Im ganzen Lande sind demnach bebaut 4.217,901 Katastralfoch, von denselben stehen gegenwärtig 392,206 unter mittel (um 75,662 mehr, als in der vorigen Woche), 1.667,270 mittelmäßig (um 202,972 weniger), 1.460,428 über mittelmäßig (um 380,936 mehr), gut 198,831 (um 71,444 weniger, als in der vorigen Woche). Ueber 499,116 Katastralfoch fehlt der Ausweis (um 181,676 weniger, als in der vorigen Woche).

Die Regulierung des Eisernen Thores.
Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest vom 1. d.: In den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon am 3. d., beginnen im technischen Senate des Kommunikations-Ministeriums die Beratungen über das vom Ober-Ingenieur Wallandt ausgearbeitete Projekt der Regulierung der unteren Donau. Der Plan Wallandt's nimmt das Regulierungs-Projekt, welches die im Jahre 1874 von Oesterreich-Ungarn und der Türkei ernannte Spezial-Kommission ausgearbeitet hat, und den bekannten Plan zu dem Berichte der fremdländischen Experten über die Theilregulierung zur Grundlage. Wallandt projektirt durch die Stromschnellen der unteren Donau und durch das Eisene Thor die Herstellung eines Fahrwassers, das auch beim niedrigsten Wasserstande noch eine Tiefe von zwei Metern und eine Breite von sechzig Metern haben soll. Um die Richtung und das Gefälle des Fahrwassers zu erzielen, sollen an mehreren Stellen Wehre errichtet werden, die auch bei Hochwasser der Ueberflutung nicht ausgelegt sein werden. Die sieben oberen Wehren sind Stromschnellen, um das erforderliche Fahrwasser zu erlangen, durch eine Sprengung der Felsen fahrbar gemacht werden. Das sogenannte Eisene Thor wäre in einen offenen Kanal umzuwandeln, und zwar in der Weise, daß die Anwendung der Tauerei möglich sei. Damit aber während der Dauer der Regulierungs-Arbeiten der Schiffahrt keinerlei Schwierigkeiten erwachsen, wird das neue Fahrwasser so viel als möglich außerhalb des gegenwärtigen angelegt werden, mit Ausnahme jener Stellen, bei welchen die Kosten durch eine derartige Verlegung bedeutend vermehrt würden. Die Durchführung des Projektes ist für sechs Jahre in Aussicht genommen; die Gesamtkosten der Regulierung werden von Wallandt auf ungefähr 10 Millionen Gulden berechnet.

Die Budapest Handels- und Gewerbe-Kammer hält am 7. d., Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarversammlung.

Die staatlichen Fabriks-Begünstigungen wurden für die landwirtschaftliche Spiritusfabrik des Sigismund Schosberger ertheilt.

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Julie Sabulsojchegg, Modistin in Gilly; Alfred Bauer, Handelsmann in Prag; Philipp Neerer, Manufakturwaarenhandlung in Budapest; Joseph König, Luchzengeuer in Reichenberg; Heinrich F. Klein, prot. Müller in Prag; Salomon Müller, Handelsmann in Polna; Kurz und Kartischke, Kurzwaarenhandlung in Budapest, Waiknergasse.

Preßburger Schafmarkt. Der Auftrieb betrug 4870 Stück Schafe. Die Preise waren folgende: Exportwaare 22 fl. bis 22 fl. 50 kr. per Paar, Gewicht 48 bis 52 Kreuzer, Brackschafe 14 fl. bis 20 fl. per Paar, Gewicht 44 bis 48 kr.; für den Wiener Vorkaufsum, Prima Merino's 57 kr. per Kilogramm, Zügel, milderer Qualität, 18 fl. per Paar oder 40 kr. nach Gewicht. Der Markt war lebhaft besucht; es waren viele Käufer erschienen. In Folge schlechter Pariser Berichte ist im Preise ein Rückgang von 1 fl. per Paar zu verzeichnen.

Wadijche 35 Gulden-Loose. Bei der am 1. Juli stattfahenden Verlosung entfielen je 1000 fl. auf Nr. 4739 49499 52085 87027 164737 183944 324382 345095 388557 389628.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 31. Juni bis 2. Juli.

Angekomen in Budapest: „Apatin“ des M. Weindl, beladen in Gombos für M. Weindl mit 3850 Meterztr. Weizen. — „Lajos“ des Mich. Tombak, beladen in Töröf-Becse für Schleginger und Polakovic mit 3438 Meterztr. Weizen und 67 Meterztr. Gerste. — „David“ des A. Lelbach, beladen in Cserventa für A. Lelbach mit 3900 Meterztr. Weizen. — „Herfules“ des A. Lelbach, beladen in Cserventa für A. Lelbach mit 3900 Meterztr. Weizen. — „Cséh“ des M. Dunyersch, beladen in Ung.-Becse für L. Dunyersch mit 4550 Meterztr. Weizen. — „Szt. Tamás“ des M. Dunyersch, beladen in Szt. Tamás für M. Dunyersch mit 3800 Meterztr. Weizen. — „Friduska“ der Freund und Trebits, beladen in Paks für Brüder Sulzbach mit 1902 Meterztr. Weizen. — „Körös“ des Joseph Detrös, beladen in Csurrog für Armin Kohn mit 2100 Meterztr. Weizen. — „Spar“ des Simon Bruck, beladen in Dunapentele für Simon Bruck mit 1450 Meterztr. Weizen, 40 Meterztr. Roggen, 43 Meterztr. Gerste und 75 Meterztr. Hafer. — „Valentin“ des M. Weindl, beladen in Palanka für M. Weindl mit 3000 Meterztr. Weizen, 200 Meterztr. Hafer und 1000 Meterztr. Mais. — „Jatab“ der J. Freund und Söhne, beladen in Tolna für J. Freund und Söhne mit 1770 Meterztr. Weizen. — „Maria“ der J. Freund und Söhne, beladen in Paks für J. Freund und Söhne mit 1386 Meterztr. Weizen, 176 Meterztr. Roggen und 300 Meterztr. Mais. — „Kincsem“ des M. W. Fischer, beladen in Solt für M. Goldner mit 463 Meterztr. Weizen, 75 Meterztr. Roggen, 517 Meterztr. Mais und 75 Meterztr. Hirse. — „Katica“ der Freund und Trebits, beladen in Faiz für A. Freund mit 2127 Meterztr. Weizen, 34 Meterztr. Gerste,

405 Meterztr. Mais und 185 Meterztr. Bohnen. — „Schlepp Nr. 1“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Palanka für D. Schreiber und Söhne mit 1681 Meterztr. Weizen, 123 Meterztr. Hafer, 204 Meterztr. Mais und 100 Meterztr. Bohnen.

Transit nach Raab: „Adam“ des A. Lelbach, beladen in Szivag für A. Lelbach mit 600 Meterztr. Weizen und 3400 Meterztr. Hafer. — „Szt. György“ des M. Dunyersch, beladen in Szt. Tamás für M. Dunyersch mit 3300 Meterztr. Hafer und 500 Meterztr. Mais. — „Schlepp Nr. 11“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Pancsova für Anton Bauer mit 3340 Meterztr. Mais. — „Schlepp Nr. 22“ der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Rabin für L. Pfeifer mit 2700 Meterztr. Mais. — „Gijella“ der M. Zwick und Sohn, beladen in Verbás für M. Zwick und Sohn mit 2000 Meterztr. Weizen und 1500 Meterztr. Hafer.

Wiener Fruchtbörse vom 3. Juli. [Privat-Telegramm.] Es notirten: Juli-Weizen von 9 fl. 82 kr. bis 9 fl. 87 kr., Herbstweizen von 9 fl. 88 kr. bis 9 fl. 93 kr., Frühjahrweizen 1885 von 10 fl. 25 kr. bis 10 fl. 30 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 60 kr., Juli-Roggen von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 35 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 10 kr., Frühjahr-Roggen 1885 von 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 37 kr., Mais, prompt, von fl. — kr. bis fl. — kr., Juli-August-Mais von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., August-September-Mais von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 23 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. 3 kr., Hafer, prompt, von fl. — kr. bis fl. — kr., Juli-Hafer von fl. — kr. bis fl. — kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 12 kr., Frühjahrshofer 1885 von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr.

Steinbrud, 3. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenviehhändlerhalle.) Das Geschäft und die Preise blieben unverändert.

Wiener Viehmärkte vom 3. Juli. [Privat-Telegramm.] Für den heutigen Markt wurden folgende Approximations-Artikel zugeführt: 3166 Stück Rälber, 2325 Stück lebende Schafe, 173 Stück Weidner Schafe, 1692 Stück lebende Schweine, 342 Stück Weidner Schweine und 194 Stück Lämmer. Ebenso brachte man zu Markte 36,095 Kilogramm frisches Fleisch nebst diversen Selbwaaren und anderen Fleischgattungen. Rälber verkaufte man im Allgemeinen von 32 bis 40 kr. per Kilogramm Lebendgewicht. Prima erzielte 44 bis 46 kr. per Kilogramm, Weidner Schweine von 39 bis 50 kr., Weidner Schafe von 40 bis 50 kr. per Kilogramm und Lämmer von 6 bis 12 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine wurden von 36 bis 44 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht bezahlt und Export-Schafe von 22 fl. bis 27 fl. 50 kr., auch 28 fl. per Paar oder nach dem Gewichte von 50 bis 54 kr. per Kilogramm, Brackschafe von 13 fl. bis 16 fl. per Paar oder 44—46 kr. per Kilogramm. Rindfleisch bedang vorderes 30 bis 40 kr. und hinteres 34 bis 50 kr. per Kilogramm inklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Bilette), 30. Juni. Aufgetrieben wurden 3225 Stück Hornvieh und 18,671 Stück Schafe. In Hornvieh war das Geschäft schwach, bei schwach behaupteten Preisen, in Schafen waren bessere Qualitäten um zwei Centimes per halbes Kilogramm besser gefragt. Man notirte im Allgemeinen Hornvieh von 67 bis 86 Centimes, Schafe von 72 bis 98 Centimes und speziell ungarische Schafe (2134 Stück) von 88 bis 92 Centimes per halbes Kilogramm.

Wiener Börse vom 3. Juli.

(Privat-Telegramm.) Auf englische und Berliner Notierungen erlitt die anfänglich günstige Stimmung an der heutigen Börse eine Abminderung. Es notirten: Ungarische Kredit 299.75, ungarische Eskomptebant 89.25, Alföldbahn 177, Dampfschiff 553, Raabau-Derberger 148.50, Siebenbürger 175, Theißbahn 249, ungarische Nordostbahn 163, Graz-Raaber 171, 4prozente ungarische Goldrente 91.05, ungarische Papierrente 88.15, 6prozente ungarische Goldrente 121.75. **Schlusskurse österreichischer Werthpapiere:** Dester. Kreditaktien 299.30, Anglo-Austrian 108.—, Südbahnaktien 144.70, österr.-ungar. Staatsbahn 315.50, 4proz. Goldrente 102.40, 20 Francsstücke 9.68, Londoner Wechselkurs 121.80, 4.2proz. Papierrente 80.42, Karl Ludwigbahn 275.50, österr. Kreditlose 174.50, 1864er Lose 168.25, österr.-ungar. Bank 852.—, 4.2proz. Silberrente 81.50, Münz-Dufaten 5.77, 1860er Lose 135.—, deutsche Bankwechsel 59.55, Türkenlose 20.—, Elbthalbahn 183.—, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 553.—, Bankverein 105.10.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.75, ung. Eisenbahnanlehen 142.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 102.—, ungar. Kreditbank 299.50, 5 1/2proz. ungar. Bodentredit-Pandbriefe 102.—, Alföldbahn 177.—, Siebenbürger 175.—, ungar. Nordostbahn 163.—, Ostbahn-Prioritäten 101.75, ung. Ostbahn-Obligation 96.50, ung. Prämienlose 115.20, Theißbahn 249.—, Weinzeht-Obligat. 99.50, ungar. Eskomptebant 89.25, 6proz. Goldrente 121.75, Raabau-Derberger 148.50, Theißthal-Lose 114.75, 5proz. ungar. Papierrente 88.15, 4proz. ungar. Goldrente 91.02, Budapest-Fünftährcher Prioritäten.—, Tabaktien.—.

Der Nachmittags-Privatverkehr war unbelebt und schwach. Es notirten: Dester. Kreditaktien 299 nach 299.60 und 298.90, ungarische Goldrente 91 nach 91.02.

Abends blieben österreichische Kreditaktien 299.40.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 3. Juli. Die beruhigenden Aussagen der Experten über die Cholera-gefahr und bessere Saatenstandsberichte wirkten heute günstig auf die Börsenstimmung; Spekulationspapiere und Renten gingen höher. Später riefen aber Realisationen wieder eine mäßige Abminderung hervor. Von Lokalpapiere waren Mühlenaktien mehr gefragt. Die Vorbörsen war günstig disponirt, österreichische Kreditaktien, bis 4. August prolongirte Stücke, varvirten zwischen 299.40 bis 299.20 und 301, ungarische Kredit 300.50 und 301.50 per Medio, vierprozentige ung. Goldrente zu 90.95 bis 91.10, Eskomptebant zu 89.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien, prolongirte Stücke, mit 300.60—300 gemacht, blieben 299.40 G., ungarische Kredit-Aktien zu 300.50, Budapest Bankverein zu 108.25 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 91.02 1/2 bis 91.10, fünfprozentige Papierrente zu 88 bis 88.10 gemacht, erste blieb 91.05 G., letztere 88.10 G., Prämienlose zu 115, Theißthal-Lose zu 114.75 bis 115.10 gemacht. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Staatsbahnaktien zu 315.50, Straßenbahn zu 575, Louisen-Mühle zu 299 bis 300, Pannonia zu 1168 bis 1180, Landes-Central-Spartasse zu 462.50 bis 463, Rima-Murányer Eisenwerk zu 117, Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.67 bis 9.70, Reichsmark 59.50 bis 59.65, London 121.75 bis 122.

Das Prämien-Jahre haben sich etwas ermäßigt, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 kr.

Der heutige Nachmittags-Verkehr war total geschäftslos und beschränkte sich auf wenige Schlüsse in österr. Kreditaktien zu 299.90 bis 299.70. In vierprozentiger ungarischer Goldrente ist 91 G., 91.02 1/2 G.

Getreidegeschäft. Weizen eröffnete heute in ausgedehnter Flauer Tendenz. Das Ausgebot war dringlich und mußte bei Mangel an Kauflust bis 15 kr. billiger abgegeben werden, wobei der Umstoß auf einige tausend Meterzentner beschränkt blieb. Auch in anderen Körnern war späterlicher Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termine. Mit Ausnahme von Mais, welcher fest blieb, reagierten sämtliche Termine wesentlich. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. bis 9 fl. 92 kr., Weizen per Herbst 9 fl. 60 kr. bis 9 fl. 50 kr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 58, 56 kr. bis 6 fl. 61 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 69 kr. bis 6 fl. 70 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen von 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 45 kr. und wieder bis 9 fl. 50 kr., Frühjahrweizen von 9 fl. 91 kr. bis 9 fl. 87 kr. und wieder bis 9 fl. 91 kr., Mais, neuer, per Mai-Juni 1885 mit 6 fl. 47 kr. geschlossen. Von Rohreis wurden 2000 Meterztr. per August-September mit 13 fl. 12 1/2 kr. verkauft.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare fest. Schweinefett sammt Gebinde zu 55 fl. geschlossen. Pflanzen flagniven, böhmische Sachwaare per Oktober-November zu 19 fl. 20 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual.	Theiß-	Pester Boden
76 K. fl.	9.75—9.80	fl. 9.65—9.70
77 " "	9.85—9.90	" 9.75—9.80
78 " "	9.95—10.—	" 9.85—9.90
89 " "	10.05—10.10	" 10.—10.05
80 " "	10.15—10.20	" 10.10—10.15
Qual.	Weißburger	Nordungar.
76 K. fl.	9.65—9.70	fl. 9.40—9.45
77 " "	9.75—9.80	" 9.45—9.50
78 " "	9.85—9.90	" 9.55—9.60
89 " "	9.95—10.—	" 9.65—9.70
80 " "	10.10—10.15	" 9.75—9.80

Roggen	Gerste, Futter-	Bremser-	Brauer-	Hafer	Mais, Banater	anderer	neu	Hirse
70—72 K. fl.	60—62 " "	62—64 " "	64—66 " "	39—41 " "	75 " "	73 " "	" "	" "
				7.90—8.15	6.55—6.60	6.50—6.65		7.75—8.25

Termin:

Weizen per Frühjahr	fl.	9.90—9.92
per Herbst	"	9.50—9.51
Mais per Juli-August	"	6.60—6.62
Hafer per Frühjahr	"	7.—7.03
per Herbst	"	6.69—6.70
Reis per August-September 1884	"	13—13 1/2
Spiritus, Preßhefenwaare	32 1/2—32 1/2 kr.	
Rohspiritus	28 1/2—29 "	

Budapest, 3. Juli. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 3. Juli.) Der Auftrieb belief sich auf Stück 1640 Groß- und 1691 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 30 Stück Stiere, per Stück von 100 bis 280 fl. — kr., 1027 Stück Ochsen, per Paar von 170—380 fl., 708 Stück Schlachttühe, per Paar von 140—340 fl. — kr., 127 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 175 fl., 253 St. Büffel, per Paar von 140 bis 300 fl., 110 Stück Rälber, per St. 10 fl. — kr. bis 36 fl. — kr., — St. Lämmer von fl. — kr. bis fl. — kr., 1287 Stück Schafe, das Paar von 16 fl. — kr. bis 25 fl. — kr.; Dohsenfleisch per 100 Kilogr. von 55 fl. — kr. bis 58 fl. — kr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 53 fl. — kr. bis 56 fl. 50 kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 30 fl. — kr. bis 36 fl. — kr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — kr. bis 53 fl. 50 kr.; roher Speck per 100 Kilogr. von fl. — kr. bis fl. — kr., Schweinefett per 100 Kilogr. von fl. — kr. bis fl. — kr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursaufhebungen. Des Moriz Ganz in Gran. — Des Barth. Bombori in Gyöngyhösz. — Des Alexander Barics in M. Theresiopel. — Des Armin Rosenthal in Battonya.

Wasserstand vom 3. Juli.

Donau	um M.	Theiß	um M.
Preßburg	3.30 aug. 0.26	M.-Sziget	0.92 abg. 0.03
Komorn	3.40 aug. 0.10	S.-Mamény	5.80 abg. 0.35
Budapest	3.22 aug. 0.02	Tolaj	7.40 abg. 0.12
Mohács	4.81 abg. 0.21	Szolnok	5.83 aug. 0.10
Neufas	4.88 aug. 0.06	Eszegebin	5.37 aug. 0.16
Pancsova	3.13 aug. 0.13	Béga	—
Orjova	3.64 aug. 0.07	Temesvár	1.26 abg. 0.12
Maros	—	Drau	—
Arad	0.98 aug. 0.21	Barr	1.16 abg. 0.07
Körös	—	Stegg	2.27 abg. 0.05
B.-Gyula	1.36 abg. 0.33	Sava	—
Gyoma	4.52 aug. 0.06	Siffet	1.30 abg. 0.18
Szarvas	4.75 abg. 0.03	Mitrovitz	3.03 aug. 0.02

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Epkegasse Nr. 5.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Gewölb in der Kronprinzgasse per August zu vergeben. Näh. in der Exp. 12995

Wohnkollege für ein hübsches, für 2 Personen eingerichtetes, möblirtes Zimmer pr. sofort gesucht. Auf Verlangen auch **Verpflegung** erhältlich. Preis mäßig. Näh. die Exp. 12300

Ein Kommiss der Galanteriewaaren-Branche on detail, guter Verkäufer und Auslage-Arrangeur, wird zum sofortigen Antritt acceptirt. Wo? sagt die Exp. 13126

Herrschafts-Möbel. bestens erhalten **Salon-, Schlaf- und Speisezimmer-Salongs** garnirt, und noch viele sonstige elegante Möbelstücke, sind sofort **stännd billig** zu verkaufen. Im Hofmagazin **Christophplatz Nr. 8, Ecke der Waingasse.** 12881

Schuhwichse- Erzeugniß verschiedener Gattung lehrt ein praktischer Fachmann für mäßiges Honorar. Anträge unter **„Schuhwichse“** an die Exp. zu richten. 12645

Geschäftsführer gesucht.

Zur Führung einer Filiale sucht eine bedeutende Nähmaschinenfabrik einen lautionsfähigen, tüchtigen Kaufmann, der selbstständig zu arbeiten versteht und im Verkehr mit Privatfondenschaft geübt ist. Branchen-Kenntniß ist nicht durchaus erforderlich. Offerte unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Aufgabe von Referenzen wird unter Chiffre **„N. Nr. 9“** an die Exp. erbeten. 13128

Ein Praktikant, welcher im elterlichen Hause Verköstigung haben kann, findet Aufnahme bei **L. Edesfuth,** Hof-Mineralwasser-Verferant, Budapest, Elisabethplatz 7. 13054

Wohnung, Barterre, bestehend aus 2 Gassen, 3 Hof-, 1 Schlafzimmer, Küche etc., ist pro 1. August zu vermieten. Näh. 4. Bez., Neuweltgasse 29. 13141

Auf einem schön gelegenen Punkte des **Schwabenberges** sind 15 Katastr-Foch, bestehend aus Wald, Wiese und einem Obstgarten, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13133

Ein industrielles Unternehmen, zu dessen Betrieb 5000 bis 6000 fl. erforderlich, das nachweisbar einen sehr schönen Nutzen abwirft, ist plötzlich eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 13035

Wein- und Fassgeschäft, circa 150 Eimer vorzügliche alte Ofner Roth- und Weißweine sammt Geschirr, sind wegen Auflösung des Geschäftes zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12910

Villa-Verkauf am Schwabenberg, schönste Lage, neugebaut, daher 15 Jahr steuerfrei, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12911

Ein Professor wünscht über die Ferien loco oder Provinz in Mittel- und Handelschul-Gegenständen zu unterrichten, eventuell als Reisebegleiter sich zu offeriren. Anträge unter Chiffre **„Reponie“** an die Exp. 13136

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Pus- und Kleider-Reih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 4236

Eine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche, wird aufzunehmen gesucht. Gefl. Anträge mit Preisangabe unter Chiffre **„A. B.“** an die Exp. 13128

Billige Dunstgläser, Guckengläser, Effiglaschen und Zuckergläser sind zu haben in der Glasniederlage, **Maria-Walsergasse Nr. 1.** 13135

Reines unaufgeschittenes Zeitungspapier ist um 13 fl. der Mtztr. abzugeben zu haben. Näh. die Exp. 13175

Ein tüchtiger Kommiss der Hut- und Schuhbranche, welcher außer der deutschen und ungarischen, auch der rumänischen Sprache mächtig ist, wird aufgenommen. Offerte mit Beilage der Photographie sind zu richten an **Adolf Kohn, Lugo.** 13168

Konturs. Mit 1. August l. J. ist in der hiesigen isr. Gemeinde die Stelle eines Vorbeters eines Jahresgehalt von 300 fl. zu besetzen. Hierauf Reflektirende — jungendliches Alter bevorzugt — wollen ihre Zeugnisse bis längstens 20. Juli an den hiesigen israel. Vorstand einbringen. Dem Acceptirten werden Reisekosten vergütet.

Der Vorstand der Billäner isr. Gemeinde. **Kontoirist und Praktikant** mit schöner Handschrift gesucht für ein Fabrikgeschäft. Offerte unter **„B. J.“** an die Exp. 13173

Ein Kollwagen in ganz gutem Zustande ist billig zu haben. Näh. 2. Bez., Franz Goldy-Gasse 24, Thür Nr. 4. 13171

Greislerie. Ein in der Theresienstadt gut eingerichtete Greislerie, Exposten, ist wegen Ueberfiedlung in die Provinz preiswürdig zu übergeben. Vermittler aus geschlossen. Näh. in der Exp. 13177

Für eine **Ziegelfabrik** sind unter Garantie 42 1/2 Foch gute Lehmgründe mit 1 1/2 Abraum zu verkaufen oder es wird für diese Unternehmung ein sachkundiger Kompanion gesucht. Niesengasse Nr. 4, beim Hauseigenenthümer. 13178

Neue, moderne **Herrenkleider** sind wegen Todesfall zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13172

Ein Fräulein aus anständigem Hause wünscht als Bonne oder Gesellschafterin baldigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. 13175

Eine norddeutsche Erzieherin, unterrichtet in Franz, Engl. und in der Musik, tüchtig in Handarbeiten, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen, und ist wohnhaft bei **Dorothea Groß,** nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 13183

Es wird eine israelitische Erzieherin zu 4 Mädchen im Alter von 9 und 14 Jahren, die, der deutsch-, ungar. und französischen Sprache mächtig, in den Mittelschulgegenständen, Klavierpiel und Handarbeit zu unterrichten versteht, mit 1. September aufzunehmen gesucht. Offerte sammt Zeugnisfotien und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Moriz Lustig, Sid, Syrmien** 13181

35000 Gulden. 1. Hypothek gegen angemessene Bezahlung gesucht. Offerten unter **„555“** Hauptpostrestante 13182

Kunstgärtner. Ein in allen Branchen der Gartenkunst praktisch, wie theoretisch gebildeter Gärtner, Thüringer, 36 Jahre alt, ledig, seit 3 Jahren bei einer gräf. Herrschaft in Siebenbürgen, wünscht seine Stelle pr. Mitte September d. J. entsprechend zu verändern. Derselbe ist auch bereit, respektive befähigt, die Fortwirthschaft mit zu übernehmen. Gute Zeugnisse, wie beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten sind unter **„L. A. 1“** an die Exp. d. Bl. erbeten. 13148

Hausaufseherstelle wünscht ein pensionirter königl. Beamter, der eine kleine Pension hat, kinderlos ist, 3 Sprachen spricht immer zuhause sich aufhält und keine Arbeit scheut. Näh. in der Exp. 13189

A gentleman desire tu take english Conversation every day with a natif english Lady. His adresse can be required at the office of this paper. 13180

Ein Praktikant mit schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme bei **Bloch, Neumann u. Fischer, 7. Bez., Karlsring 13.** 13186

Dringend gesucht werden 2 Handlungs-Kommiss, 1 Buchhalter, 1 Magaziner, Fabrik-aufseher, 2 Oekonomiebeamte, 2 Kanzlei- und 1 Gewölbdiener, ferner Haushälterin für Herrschaftshaus, Wirthschafterin zu einem älteren Herrn, Gesellschaftlerin zu einzelner Dame, 3 Kassierinnen, 2 Verkäuferinnen durch Libeschinsky, Budapest 1. größtes Haupt-Placirungs-Bureau, Weiße Schiffgasse 10. 13184

Sommer-Wohnung. In Gödöllö, Temetögasse 46, nächst dem Walde, sind 2 möblirte Zimmer sammt freundlicher Küche für 75 fl. bis Ende September sogleich zu beziehen. Näh. **Vörösmarty-Gasse Nr. 33, 1. Stock.** 13185

Kellerlokal, sehr licht, mit Wasserleitung und Abort versehen, geeignet für Werkstätte, ist zu vermieten, sogleich zu beziehen. 9. Bez., Imregasse 9. 13187

Ein Kommiss für ein hiesiges Kurzwaaren-Detail-Geschäft wird acceptirt. Näh. in der Exp. 13126

Offene Stelle! Ein junger Kommiss, der auch im Verpacken von zerbrechlichen Gegenständen bewandert ist, findet Engagement. Näh. in der Exp. 13180

Wir empfehlen zum Ankauf, die Roman **Gustav Klinger's.** Derselben empfehlen sich durch ihren fesselnden, spannenden und sensationellen Inhalt und durch eine seltene Billigkeit. Sämmtliche der hier angeführten Romane, die schon bei ihrer ersten Veröffentlichung im **„Politischen Volksblatt“** Aufsehen erregten, haben seither drei bis vier Auflagen erlebt.

„Die Geheimnisse des Hochspitals“, drei Bände stark, kosten mit Postverendung 55 fr. Derselben enthalten ein Stück Chronik des alten Pest und bilden eine Lektüre, die den Leser von der ersten Seite

ab bis zur letzten fesseln. Die **„neuen Geheimnisse des Hochspitals“** drei Bände stark, mit Postverendung 55 fr., bilden eine Art hochinteressanter Fortsetzung des vorgenannten Romanes und ist das Buch durch ein an wunderbaren Geschehnissen reiches Werk für sich.

„Ein Vergessener im Armenhause“, drei Bände stark, mit Postverendung 55 fr., enthalten die Geschichte des einstigen Armenhaupte in der Königsgasse. Wer dieses Werk einmal gelesen hat, wird sich nicht leicht dem mächtigen Eindruck entziehen, den dasselbe auf den Leser ausübt.

„Der Satan aus dem Neugebäude“, zwei Bände stark, mit Postverendung 50 fr. Dieser Roman spielt in der Zeit, da das Haynau'sche Blutgericht im Neugebäude tagte. Er enthält bedeutende Enthüllungen aus jener Schreckensperiode.

Für Loco ist jedes Werk um 5 fr. billiger. Sämmtliche angeführten vier Werke **Gustav Klinger's** elf Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 1 fl. 80 fr.; inkl. Postverendung 2 fl.

Zu beziehen durch die Expedition des **„Politischen Volksblattes“** gegen Einwendung des Betrages. Gegen Nachnahme wird nichts verschickt, da dies die Zuwendung um Vieles vertheuert.

Ein **möblirtes Zimmer** mit separatem Eingange, innere Leopoldstadt, eventuell mit Verpflegung, ist sofort oder auch per 1. Juli billig zu vergeben. Näh. in der Exp. 12000

Unter den bescheidensten Bedingungen sucht ein tüchtiger **Buchhalter,** der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, junger Mann, entweder für einzelne Stunden oder auch für den ganzen Tag Beschäftigung. Adresse unter **„Bescheiden“** an die Exp. 13162

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

Vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 100,000 Original-Losen und 50,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer eventuell	500,000	12 Haupttreffer á	15,000
1 „ „	300,000	1 „ „	12,000
1 „ „	200,000	22 „ „	10,000
1 „ „	100,000	1 „ „	8,000
1 „ „	80,000	3 „ „	6,000
1 „ „	60,000	55 „ „	5,000
2 „ „	50,000	2 „ „	4,000
3 „ „	40,000	107 „ „	3,000
2 „ „	30,000	313 „ „	2,000
1 „ „	25,000	723 „ „	1,000
6 „ „	20,000	1048 „ „	500

Reichs-Mark u. f. w.,

welche in 6 Ziehungen verloost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt: **am 17. und 18. Juli 1884,**

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.	fl. 5.	fl. 2.50.	fl. 1.25.

gegen Einwendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis! 1179

Wilh. Basilius,
Überehnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.



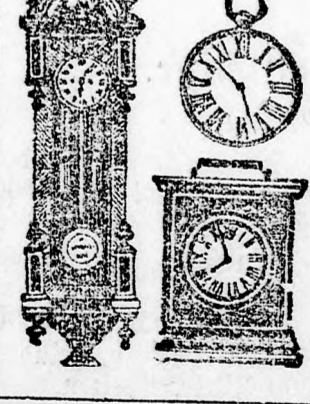
BULL DOG
Revolver, klein bequem, geschäftig 3 fl. 88 fr., derselbe größer 4 fl. 50 fr., 5 fl. 50 fr., Gewehre 5 fl., 8 fl., 12 fl., 18 fl., 20 fl., 30 fl., durchaus bestes ausgeprobtes Fabrikat.

Kommissions-Aufnahme Wien, Praterstr. 16, RIX.

Matjes = Sävinge. Präsent, 5 Kilo-Faß, ca. 25 St. fl. 2.60
Säger, Ia., 5 Kilo-Faß, ca. 30 St. fl. 2.
— Portofrei gegen Nachnahme. —
Preisliste 300 Artikel fr.
Eitlinger & Co., Hamburg

Neueste Pariser Präservatifs.

Das Beste in garantirt echten **Kautschuk u. Fischblasen** nach Feinheit á fl. 1, 2, 3, 4 bis 5 per Dhd., **Vorsichtsschwämmchen** á fl. 2, 3 bis 4 per Dhd. verwendet **district Pierre Monnier, Pariser Gummispezialitäten-Magazin, Wien, Körntnerstraße 14, im Bazar** und **Freiung 2, im Bazar.**



Erprobt und als die besten anerkannt **L. Köllmer in Wien** nur beim Erzeuger **Wilhelm Köllmer in Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.** In meiner Werkstätte erpedire ich allen Anforderungen sowohl in Erzeugung neuer Uhren als auch in allen möglichen Uhren-Reparaturen und leite für jede bei mir gekaufte oder reparirte Uhr velle schriftliche Garantie; Uhrmacher und Säbler 10 Prozent, über auch bloß die Werke allein. Ausführenden Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Den ganzen Kurswerth als Geldvorschuss auf alle Gattungen Lose, Actien, Pfandscheine, **Oesterr. und ungar. rothe KREUZ-LOSE** zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt die Wechselstube **J. Lóry,** Budapest, Hatvanergasse 17.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 183.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Freitag, den 4. Juli 1884.

Fővárosi szinkór,
Budán, a Krisztina-városban.
A furcsa háború.
Operette 3 felvonásban. Zenéjét
szerzette Strauss János.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
Róbert Macaire
Színmű 7 képből. Irták Saint
Amaut, Overney és Lemaitre.
Róbert Macaire Tihanyi
Bertrand Rónaszéki
Germeuil Erődi
Klementin Tóth L.
Dumont Prielle
Charles Eöry
Pierre Benedek
Nanette Óri M.
Wormspire báró Horváth
Eloa Sik G.
Roger Szabó
Rémi V. Kovács
Kéminé Klárné
Alfréd Kónai
Toto Óri M.
Titino Selezéki E.
Potdevin Kassai
Potdevinné Pá tényiné
Jules, uracs Pintér

Tollnok Ujvári
Louise, neje Vidorné
Kezdete fél 8 órákor.
Holnap ugyanez.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Gastspiel des Gesangscomiters Herrn
Carl Blasel aus Wien.
Ein gantachter Mann.
Bosse mit Gesang in 5 Bildern von
G. Jakobson und B. Zappert.
Baron Erich von Elmer-
horst Dr. Niebt
Baron Kurt von Elmer-
horst Dr. Deutscher
Weidlinger Dr. Blasel
Janni Fr. Löss
Emma Fr. Baum
Zoni Seublein Fr. Wendt
Theodor Kur Dr. Leo
Ballberg Dr. Sommer
Bilbort Dr. Müller
Gollenstein Dr. Thyan
Berghof Dr. Krumpholtz
Guthof Dr. Jankovits
Saura Erner Dr. Sauer
Rabette Fr. Fischer
Strengsmann Fr. Watzl
Benzel Bischoff Dr. Kränzer
Anfang 6 Uhr.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Auftreten des weltberühmten
Kunstschützen Lieutenant LEO
und
Miss Leonore.

Der Teilschuss. Mr. Leo wird der muthigen jungen
Dame, welche sich dem gefährlichen Schusse aussetzt, eine
Orange, sowie ein Ei vom Kopfe schießen.
Auftreten des Komikers **Rud. The Girards. Fe-**
roni Blondin, der Gesellschaft **Garetta**, u. **Yong Ga-**
retta, und der Sängerin **Fräulein de la Torre**, sowie
aller engagirten Mitglieder.

JOS. PRUGGMAYR'S „WALHALLA“

Königs-gasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Heute und täglich Vorstellungen.
Neu: **Der Sport oder Duell u. Ausgleich Neu!**
Budapester Genrebild mit Gesang von **J. P. O. diese**
Weiber! Poise. Nur noch kurzes Gastspiel der Damenkapelle
Gestoni. Auftreten der hier noch in bestem Andenken ste-
henden **Frl. Ernest Kammayr**, sowie der reizenden
Niederländerin **Frl. Fritzi Gellweck** und der franz.-deutschen
Niederländerin u. Instrumentalistin **Mds. Anna Wohl**.

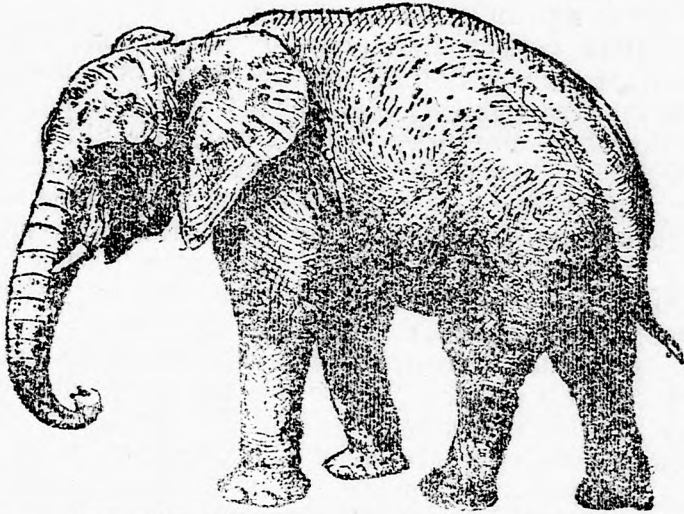
VILLA BELLEVUE.

Eduard Strauss,

k. k. Hofballmusik-Direktor aus Wien, gibt sein
Erstes Konzert
Sonntag, den 6. Juli 1884.
In den Konzerten wird die **Saxofonvirtuosin Frau**
Ristor-Moser mitwirken.

Heute KONZERT
der k. k. Regiments-Kapelle Erz. Albrecht.
Die Direktion.

Warnung!



Um die Wäsche zu schonen, lasse die p. t.
Hausfrau nur

Fiumaner Reisstärke

(Schutzmarke weißer Elefant)

verwenden, da es selbst die Konkurrenz anerkennt, daß
die Fiumaner Stärke die beste und die gemischt
reinste ist, wofür auch die Fabrik volle Garantie
leistet. 3860

Zu haben in allen Spezereihandlungen.

Möbel

von 6 Zimmern, bestehend in komplet. Schlaf- und Speise-
zimmer, Salongarnituren, Ottomane, Divans, Vor-
hänge, Teppiche, Bilder, Spiegel, sind einzeln oder im
Ganzen billig aus freier Hand zu verkaufen. Zu sehen:
Nador-utca 13, 2. Stock, Thür 13, von 9 Uhr Früh
bis 6 Uhr Abends. 4134

k. k. Allerhöchste Anerkennung.

Ehren-Diplom Graz 1880. Ehren-Diplom Triest 1882.
Goldene Medaille Paris 1879. Goldene Medaille Am-
sterdam 1883.

Gleichenberger

Constantinsquelle.

Allfisch-muriatischer Säuerling, doppelt so stark
wie das Emser Kränchen, bei gleichen Heilanzeigen in
selber Dosis zu gebrauchen gegen die Katarrie aller
Schleimhäute, besonders der Luf- und Verdauungswege,
also vor Allen bei Bronchial- und Magenkatarrh.

Emmaquelle.

Achtlich zusammengesetzt, aber schwächer bei zer-
terer Konstitution und für Kinder gegen dieselben Leiden.

Johannisbrunnen.

Eignet sich wegen seiner chemischen Eigenschaften
an die Constantinsquelle an, enthält aber verhältniß-
mäßig wenig Kochsalz, dafür jedoch bedeutend mehr
Eisen. — Vorstehende Säuerlinge bilden auch das beste
und der Gesundheit zuträglichste natürliche Erfrischung-
getränk, gemischt mit Fruchtsäften oder Wein

Klausner Stahlquelle.

Reiner, in Steiermark allein bekannter Eisen-
säuerling, bei Bleichsucht, Blutanmuth und Schwäche-
zuständen.

Hauptniederlage bei

L. Edeskaty,

k. u. Hof-Beierant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.
Auch zu haben in allen Apotheken, Mi-
neralwasser-Handlungen und Droguerien.

Fremdenliste.

Vom 3. Juli.

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf Stephan Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf
S. Székényi, Gutsb., N.-Dorog. — Gräfin D. Wenz-
heim, Gutsb., Preßburg. — Graf L. Dypuziesky, Gutsb.,
Galizien. — Graf J. Malli, Rentier, Madrid. — Comte
Kofalovskh, Rentier, Paris. — Comte de Roullier, Ren-
tier, Paris. — Mr. H. J. Dewens, Esquire, England. —
Mr. W. Hamilton, Esquire, England. — A. Mariassi,
Gutsb., Maros-Ezt-György. — W. Stoits, Privatier,
Galizien. — J. Bánfay, Gutsb., Fünfkirchen. — G. Re-
delkovicz, Gutsb., Neuas. — Dr. J. Szopo, Advokat,
Ungvár. — P. Keutter, Privatier, Wien. — J. Polizer,
Kaufm., Wien. — M. Guttman, Kaufm., Frankfurt.
— N. Prager, Kaufm., Wien. — E. Seidner, Kaufm., U-
mits. — K. Wachtovitz, Kaufm., Piret. — D. Kumpfer,
Kaufm., Prag.

Nemi's Hotel National. Baron A. Bongrácz,
Gutsb., Preßburg. — Dr. J. Rádary, Professor und
päpstlicher Kammerer, Gran. — S. Heumann, Gutsb.,
Varanno. — J. Szajbely, Gutsb., Rohonc. — R. Gra-
zinger, Professor, Feld-Löwd. — J. Fabian, Obergym-
nasial-Professor, Rajchan. — A. Szendi, Advokat, Szol-
nok. — G. Horváth, Advokat, Lotis. — S. Fischer,
Advokat, Erlau. — Dr. M. Kaufner, Oberarzt, Erlau.
— B. Hajószik sammt Gemahlin, Neuas. — G. Lorbay,
Veregház. — A. Moldovány, Kaufm., sammt Sohn, B-
Gyula. — J. Fazekas, Getreidehändler, Baja. — S. Her-
mann, Getreidehändler, Baja. — J. Papp, Grundbesitzer,
Móhács. — J. Reichel, Geistlicher, Wien. — Fr. A.
Fischer, Privatier, Wien. — E. Hartmann, Professor,
Wien. — E. Schmiedt, Kaufm., Neubühel. — L. Schrei-
ber, Kaufm., Brünn. — Frau B. Weiß sammt Tochter,
Ettlós. — Frau J. Mány, Grundb., Somogy.

Hotel de l'Europe. Baron K. Stalendorf, Gutsb.,
Csételek. — A. Kúna, Privatier, Preßburg. — Baron E.
Drey, Gutsb., Wien. — S. Wilhelm, Direktor, Fiume.
— E. Schrabek, Ingenieur, Wien. — M. Jackson, Inge-
nieur, London. — B. Csoper, Privatier, Newyork. — L.
Perret, Kaufm., Fiume. — J. Morrel, Kaufm., Fiume. —
M. Engel, Kaufm., Fiume.

Hotel Hungaria. Baron M. Uray, Gutsb., Heves.
— Frau J. Návay, Gutsbesitzerin, Mató. — A. Kohn,
Gutsb., Nyiregyháza. — L. L'ner, Gutsb., Moholy. — J.
Kegel, Gutsb., Csala. — J. Lepros, Rentier, Kairo. — A.
Günther, Rentier, Chicago. — J. Dis, Rentier, Chicago.
— G. Kersten, Rentier, Moskau. — J. Szentmiklósy,
Advokat, Delta. — E. Vener, Professor, Kremnik. — J.
Göschel, Defonom, Eszény. — K. Lanitz, Beamter, Bofing.
— L. Tenner, Beamter, Arab. — B. Ferencsik, Beam-
ter, Wien. — J. Wilms, Kaufm., Wien. — J. Derfchen,
Kaufm., Temesvár. — L. Hartenstein, Kaufm., Kronstadt.
— J. Elias, Kaufm., Pécsa. — M. Stern, Kaufm.,
Debreczin.

Hotel zum König von Ungarn. J. Jaulus,
Gutsb., Adacs. — M. Keller, Gutsb., Apatin. — J. Ka-
menksh, Priv., Gr.-Becskerek. — E. Siebenstein, Priv.,
Wien. — J. Schmidt, Priv., Zala-Egerberg. — J. Stoff,
Professor, Fünfkirchen. — J. Cseltó, Notár, Preßburg. —
S. Krishaber, Pächter, Mardegg. — L. Leonhardt,
Beamter, Dresden. — K. Mészáros, Beamter, Karád. —
S. Lanfer, Kaufm., Wien. — J. Lauffig, Kaufm., Wien.
— B. Marburg, Kaufm., Wien. — S. Frankl, Kaufm.,
Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Bonyhád. — S. Wollák,
Kaufm., Háyomfa. — L. Lang, Kaufm., T.-Magurelli. —
J. Panter, Agent, Preßburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. M. Gerfle, Bau-
Unternehmer, Wien. — H. Blasel, Schauspieler, Wien. —
A. Waldner, Gutsb., N.-Ujlat. — J. Zabafly, Gutsb.,
K.-Ujballás. — Dr. Heumann, Adv., Nyiregyháza. — W.
Frohnecht, Direktor, Frankfurt. — D. Csák, Direktor,
Neuhoh. — K. Braun, Priv., Agrau. — K. Wille,
Beamter, Most. — F. Priboda, Priv., Holus. — H.
Leplanksh, Kaufm., Szulin. — L. Klein, Kaufm., B.-St-
Kereft. — M. Reismann, Kaufm., Homonna. — H.
Tintner, Kaufm., Brünn. — M. Wild, Kaufm., Párfány.
— W. Grünwald, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Gräfin N.
Wass, Gutsbesitzerin, Klausenburg. — Gräfin L. Neben,
Gutsbesitzerin, Bánffy-Kummad. — A. Lamm, Gutsbesitzer,
B.-Fetele. — Dr. V. Epiker, k. ungar. Regiments-Arzt,
Fünfkirchen. — J. v. Thaly, Gutsbesitzer, Komorn. —
A. Neumann, Kaufmann, Kapesvár. — S. Schmidt, Fa-
brikant, Gyöngyhös. — D. Hegyfóty, Professor, Kun-Szent-
Wittlós.

Hotel zur Stadt London. Dr. A. Aranyi, Pro-
fessor, Szegedin. — D. W. Koltar sammt Gemahlin, Pro-
fessor, Raab. — Frau A. Trinks sammt Tochter, Szegedin.
— L. Wehazai, Notár, Preßburg. — L. Tagliarferro
sammt Gemahlin, Florenz. — A. Steiner sammt Ge-
mahlin, Arab. — L. Oberth, Arzt, Innsbruck. — Frau
N. Hajek, Beamtenstgattin, Wien. — J. Salamon, Priv.,
Tata. — A. Kichowitz, Notár, Großkislinda. — J. Volk-
mann, Beamter, Böhmen. — F. Spittel, Kaufm., Böhmen.
— Frau B. Israel sammt Nichte, Großwarden. — F.
Pollak, Kaufm., Wien. — J. Magyar, Kaufm., Mató.
— A. Minajsh, Maler, Wien. — K. Hoffer, Artist, Szegedin.
— J. Pratt, Priv., Siebenbürgen. — B. Hahn,
Reisender, Großkislinda.

Schmidt's Hotel Orient. A. Lóth sammt Frau,
Advokat, N.-Nöcze. — J. Szabó, Professor, Erlau. — B.
Alberthy, Gutsb., Gyöngyhös. — A. Grestovits, Notár,
Egerfalák. — J. Weisberger, Kaufm., Wien. — J.
Körösh sammt Familie, Kisjács. — L. Gaál, Lehrer,
N.-Körös. — Dr. S. Rütner, Jurist, Werbesz. — N.
Zimmisch, Ing., Berlin. — A. Rajsa, Notár, Klausenburg.
— J. Lótor, Geistlicher, Gömör. — B. Boldenwegh,
Beamter, M.-Theresiopel. — J. Karay, Notár, Bükör-
mém. — J. Frisch, Maschinenist, Delta. — J. Huber-
Schneider, Debreczin. — K. Pozder, Professor, Lofonca.

UNGARISCHE

Eskompte- und Wechsler-Bank.

Gelegentlich der bevorstehenden Ernte empfehlen wir der Aufmerksamkeit der
geehrten Kaufmannschaft und Produzenten unser mehr als 400.000 Meter-
langer Fassungsräum bietendes Lagerhaus - Etablissement in Budapest.
Zehrs Magazine und der große Getreide-Elevator stehen für die Ein-
lagerung, Manipulation und Reexpedition von Waaren zu den vortheil-
haftesten Bedingungen zur Verfügung.

Wir ertheilen Vorschüsse zu billigem Zinsfuß auf eingelagerte und auf an
unsere Adresse aufgegebenen noch rollende Waare.

Wir befragen den kommissionarischen Verkauf von Waaren sowohl ab Station
als auch ab unseren Lagerhäusern.

Wir empfehlen ferner unsere vollkommen instruirten Lagerhäuser in Szegedin,
Bacs und Temesvár.

Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften gewähren unseren oberwähnten
Etablissements besondere Begünstigungen. 4588

Ungarische Eskompte- und Wechsler-Bank.

Ich bin befreit

von dem peinigen Schmerz
der **Hühneraugen!** ruft jetzt
so Mancher aus und verbaut
dieses nur der **Geering's-**
chen Zinktur gegen Hüh-
neraugen und harte
Gant. Flacon mit Pinsel in
einem Carton nur 40 kr.
Depot: Josef v. Zörst,
Königs-gasse, in Budapest.

Ein Hofhändler.

welcher große Magazine be-
sitzt, sucht für Belgien die
Vertretung eines leistungs-
fähigen Hauses für den Ver-
kauf von **Eichenholz.** Offerte
an XXX poste contre, Bru-
gelles. 4358

Allerlei

(Die Braut des Missionärs.) Auf einem Schiffe, das kürzlich in den letzter Zeit so viel genannten deutsch-afrikanischen Anstaltungsort Angra-Pequenna eingelaufen ist, spielte sich am Tage der Ankunft die folgende Scene ab: Unter den Reisenden befanden sich auch zwei Damen. Die Eine, und zwar die hübschere, war dazu bestimmt, einem in Groß-Mamaqualand wohnenden Missionär angetraut zu werden. Als wir eine halbe Meile vom Lande unter geworfen, erzählt der Berichterstatter des „Berl. Blattes“, dem wir diese interessante Schilderung entnehmen, sahen wir ein Boot auf uns zuzukommen, welches den weit aus dem Innern gekommenen Missionär trug, der seine Braut in Empfang nehmen wollte. Mit großer Behendigkeit und mit vor innerer Erregung glühendem Gesicht — denn er hatte seine Braut noch nie gesehen — kam er an Deck, sah sich aber dort plötzlich zweien Damen, der hübschen und der weniger hübschen, unseren beiden Reisegefährtinnen, gegenüber. Im Zweifel, welche von Beiden die für ihn bestimmte sei, blieb er einen Moment sprachlos stehen — stumm schaute auch die Schiffsgesellschaft der Scene zu — bis endlich die hübsche ihn aus dem qualvollen Zweifel riß und ihm mit einem leisen und innigen „Ach! mein lieber...“ aus Herz sank. Der Zweifel war gelöst, der Mann gebrochen, die Züge des Brautigams verklärten sich und jubelnd brachte die Tischgesellschaft dem Brautpaar das erste Hoch. Uebrigens ist diese Art der Eheschließung in dortiger Gegend keine ganz ungewöhnliche, sondern kommt, wie mir ein Missionär selber versicherte, häufig vor. Wie für die jüdisch-afrikanische (selbstverständlich protestantische) Mission von der rheinischen Missionsgesellschaft, die ihren Sitz in Barmen hat, Alles besorgt wird, so werden auch naturgemäß den Missionären von dort aus Frauen besorgt werden müssen, denn es ist ja nicht gut, daß der Mensch allein sei. Vor einigen Jahren kam folgender Fall vor: Ein

Missionär hatte seine Frau verloren und wollte, da er selber unter der Ungunst des Klimas gelitten, nach Deutschland zurückkehren. Auf dem Wege dorthin, in Kapstadt, erhielt er die überraschende Nachricht, daß von Barmen aus eine Braut für ihn unterwegs sei. Der Mann gab natürlich seine Reise auf und blieb in Afrika.

(Ein reicher Bettler.) Vor einigen Tagen sah man in den Straßen Frankfurts einen Krüppel in einem Dreiwägelchen herumfahren. Der Mensch versuchte, nachdem er in Wiesbaden abgemiesen worden war, die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft in Anspruch zu nehmen. Dort hatte nämlich vorsichtigerweise die Armenverwaltung, als sich der Betreffende, ein Böhme, bei ihr angemeldet, zuerst in seiner Heimath Anfrage gehalten und alsbald von dorthin die Auskunft erhalten, daß der unverheirathete Bettler ein Vermögen von 30,000 fl. besitzt.

(Die hervorragende künstlerische Eigenart) der Frau Geisinger verurtheilte Montag Abends im neuen Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater eine peinliche Störung. Während der Wahnstimmung des ersten Aktes von „Dereise Krozes“ wurde ein im Parterre sitzender junger Mann von dem Spiele der Ophelia-Geisinger so aufgeregt, daß er mit lautem Angestuf zusammenbrach. Man brachte ihn an die Luft, wo er sich allmählich erholt. Ins Theater wollte er nicht mehr zurückkehren, „die Geisinger spiele zu gefährlich“. Unter den vielen Huldigungen, deren Gegenstand die Künstlerin gewesen, dürfte dieser Vorfall mit zu den seltensten gehören.

(Selbstmordversuche in der Armee.) Die Militär-Verwaltung führt über alle bei der Armee vorkommenden Selbstmordversuche Buch, und zwar seit einer Reihe von Jahren So wurden für das Jahr 1861 in der ganzen Armee 111 Selbstmordversuche konstatiert, im Jahre 1866 kamen nur 46, im Jahre 1870 gar nur 35 Selbstmordversuche vor. Im Jahre 1875 wurden 64, im Jahre 1877 60 und im Jahre 1878 66 konstatiert Die Zahl der Selbst-

mordversuche in der Armee hat sich also gegen 1861 wesentlich verringert. Als Motive der Selbstmordversuche gelten zumeist Unlust zum Dienen, Furcht vor Strafe, Liebesgram, Heimweh u. Das Frühjahr bringt die meisten Selbstmordversuche.

(Beim Anbruche des Sommers) und dem abnehmenden Theaterbesuche wenden Schauspieler verschiedene Zeitungsreklamen auf, um von sich sprechen zu machen. Interviews nach wie vor; zu diesen gesellen sich aber in Berlin angebliche Ohnmachten und Todesfälle in Folge erschütternden Spieles und in Paris ein durchgegangenenes Pferd, das ein Duzend Kinder niedergetreten hätte, wenn nicht ein — Tenorist es im Laufe durch seinen Gesang aufgehalten hätte!

(Frauenhaar als Peterspfennig.) In Mexiko, ebenso in vielen Gegenden Südamerikas ist es ein alter Brauch, daß die Frauen und Mädchen eines Dorfes sich oft ihr langes Haar abschneiden und daselbe dann verkaufen, um aus dem Erlöse ein Muttergottesbild oder irgend eine Heiligenstatue für ihre Kirche anzuschaffen. In neuester Zeit pflegt man das Geld für dieses Haar oft zum Peterspfennig zu spenden. Dies benützte nun vor Kurzem, wie das „Diario“ in Mexiko erzählt, zwei geriebene Gauer, indem sie, als Mönche verkleidet, mehrere Dörfer in der Provinz Mazatlan besuchten und den dortigen Frauen und Mädchen ihr langes Haar abschneiden unter dem Vorwande, den Erlös dafür nach Rom senden zu wollen.

(Der ritterliche Schnabelshuh) des 14. Jahrhunderts wird wieder Mode. Die Dandies der Hauptstädte zeigen sich bereits mit, wenn auch vorerst nur schüchternen Schnabeln an den Schuhen. Aber aller Anfang ist schwer. Auch um 1350 waren die Schnäbel noch recht manierlich, und von den Kavaliere Richard II. wurden sie schon ihrer Länge halber an die Knie angeketet.

(15. Fortsetzung.)

Der Mann der Sängerin.

Roman, frei nach dem Französischen. 3.

— Aber Sie hätten ja in Florenz debutiren können, bemerkte Dartige auf die Mittheilungen der jungen Dame.

— Ich habe nicht wollen. Mein Vater hat einen achtenswerthen Namen hinterlassen, und wenn er gelebt hätte, er würde nie zugegeben haben, daß ich in seiner Geburtsstadt die Bretter betrete.

— Und doch hat er Ihnen erlaubt, für das Theater zu studiren.

— Nein, mein Herr, ich war noch in der Wiege, als ich ihn verlor. Ich selbst war es, die den Gesang erlernen wollte. Meine Großmutter widersetzte sich dem, aber schließlich gab sie doch nach.

Dartige hielt eine entscheidende Frage in Reserve.

— Ich begreife, sagte er, mit dem Kopfe nickend. Sie hatten kein Vermögen... man mußte leben...

— Mich das war es. Mein Vater war nicht sehr reich, aber er hat ein Kapital hinterlassen, welches mir genügt hätte. Es war der Beruf, welcher mich getrieben hat.

Diese Antwort, welche sie ohne Zögern und im natürlichsten Tone der Welt gab, änderte wieder einmal die Meinung Dartige's. Eine Abenteuerin hätte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne den Versuch zu machen, einen Herrn zu rühren, welcher sich für sie interessirte. Sie hätte ihre Armuth und ihre Tugend ordentlich herausgetrichen.

— Das ist ein Glück für Sie, erwiderte er; denn wenn Sie ohne Hilfsmittel wären, so frage ich, was aus Ihnen in Paris würde. Sie sind sicherlich hübsch genug, um hier Protektoren zu finden... aber...

— Ich brauche Niemanden, unterbrach ihn das junge Mädchen stolz.

— Sie werden nichtsdestoweniger vielen Gefahren ausgesetzt sein, namentlich beim Theater.

— Ich werde schon dafür sorgen, daß mir Achtung angebrungen werde. In meiner Heimath hat mich Niemand insultirt.

— Paris ist nicht Florenz, Fräulein, sagte Dartige lächelnd.

Dieses Lächeln hätte beinahe Alles verdorben. Die Italienerin sah darin eine Absicht, welche der Anbeter der Gräfin nicht hineingelegt hatte.

— Wenn Sie sagen wollen, daß der Erstbeste sich hier erlaubt, einer Frau, welche er nie gesehen, den Hof zu machen, so werde ich Ihnen antworten, mein Herr, daß ich Sie nicht ermuntere, zu mir zu sprechen und daß unsere Unterredung lange genug gedauert hat, erwiderte das junge Mädchen, indem es eine Bewegung machte, um sich zu erheben.

— Sie mißverstehen mich, mein Fräulein, sagte Dartige lebhaft. Wenn ich mir erlaubt habe, Sie anzusprechen, so war es einzig und allein nur deshalb, um den Wunsch zu erfüllen, welchen die Dame, die mich verlassen, ausgedrückt hatte. Diese Dame ist eine Italienerin, aber sie hat einen Franzosen geheirathet, den Herrn Grafen de Vistrac. Ich heiße Albert Dartige und bin Botchaftssekretär. Glauben Sie, daß ich Ihnen all dies sagen würde, wenn ich nicht an Ihre vollständige Ehrenhaftigkeit glaubte?

Die Fremde blickte ihn fest an und sah, daß er nicht log.

— Ich glaube Ihnen, mein Herr, sagte sie nach einer Pause, und da Sie mir Ihren Namen gesagt haben, so will ich Ihnen auch den meinigen sagen. Ich heiße Andrea Vitellio. Mein Vater Vitale Vitellio war Maler und Dichter. Er hat eine Tragödie geschrieben, welche bleiben wird, und wenn Sie nach Florenz gehen, so werden Sie zwei seiner Gemälde in der Kirche der heiligen Maria Novella sehen.

— Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie in mich setzen, antwortete Dartige, der von dem großen Künstler Vitellio nie sprechen gehört hatte, noch von seinen Werken. Ich bin bereit, Ihnen ohne Hintergedanken zu dienen, und ich werde Ihnen vielleicht nützlich sein können.

Für den Anfang einen Rath. Da unten hätte ein Padrone della Casa Ihnen sofort über die Sängerin, welche Sie suchen, Auskunft gegeben. In Paris sind die Maitres d'Hotel weniger gut unterrichtet über das, was in der Welt der Künste vorgeht, und ich wundere mich nicht darüber, daß der Ihrige ruhig geblieben ist, als Sie ihm Ihren Brief zeigten. Aber ich will Ihnen ein sehr einfaches Mittel geben, um das Schreiben an seine Adresse gelangen zu lassen. Es genügt, sich an einen Direktor zu wenden oder auch nur an einen Regisseur unserer „lyrischen“ Theater.

— Man hat mir das in meinem Hotel schon gesagt. Man hat mir sogar die Opera-Comique auf dem Boulevard des Italiens bezeichnet. Ich habe mich auch auf den Weg gemacht, um sie anzusehen... zu Fuß, denn ich wollte ein wenig Paris sehen. Ich wohne in der Rue Beaune. Man hat mir gesagt, ich müsse über den Pont-Royal und durch den Tuileriegarten, um eine Gasse einzuschlagen, welche man die Rue de la Paix nennt. Ich habe mich nicht verirrt, aber dieser große, öde Garten hat mir gefallen. Ich liebe die Einsamkeit. In Florenz ging ich fast nie in die „Cascini“, sondern ich verbrachte Stunden damit, um im Garten Boboli zu träumen, wo man Niemandem begegnet. Ich promenirte unter den Bäumen und setzte mich schließlich auf diese Bank. Ich bereue es nicht, hier Halt gemacht zu haben, da ich das Glück hatte, eine Landsmännin für mich zu interessiren. Aber es ist Zeit, daß ich mich wieder auf den Weg mache, denn ich glaube, daß dieses Theater ziemlich entfernt von hier ist.

— Nicht sehr entfernt, mein Fräulein, aber Sie können den Weg verfehlen, und wenn Sie mir gestatten wollen, Sie dahin zu begleiten, so stehe ich Ihnen zu Befehl.

— Sie fürchten nicht, sich zu compromittiren? fragte Andrea munter, nun vollständig beruhigt.

— O, durchaus nicht. Ich bin ledig und bin für meine Thaten Niemandem irgend eine Verantwortung schuldig.

— Nicht einmal der Dame, die mit Ihnen eben plauderte?

Dartige erröthete leicht. Er hatte diese Frage nicht erwartet und er war sehr erstaunt, bei diesem ernstern Rinde so viel Scharfsinn zu entdecken.

— Nicht einmal ihr, antwortete er. Aber ich staune, Sie so rein französisch sprechen zu hören.

— Meine Großmutter war Französin. Ich habe ihre Sprache gleichzeitig mit der meinigen erlernt.

— Das ist ein Glück. Sie werden keine Mähe haben, sich mit dem Direktor oder seinem Sekretär auseinanderzusetzen. Im Uebrigen werde ich ja dort sein und wenn wir wissen werden, wo Ihre Sängerin ist, so kann ich Sie zu ihr führen... Aber ich denke... wenn sie eine europäische Berühmtheit ist, so kenne ich sie ohne Zweifel... Sie haben das Empfehlungsschreiben Ihres alten Professors bei sich?

— Es verläßt mich nie.
— Wollen Sie es mir zeigen?
— Sehr gern, hier ist es, sagte das junge Mädchen, einen Lederbeutel öffnend, den sie in der Hand hielt. Nur sage ich Ihnen im Vorhinein, daß mein Professor keine schöne Schrift hat und daß er die Adresse italienisch geschrieben hat.

— Ich weiß davon genug, um sie zu entziffern... und ich sehe sie von hier... ich kenne die übertrieben höflichen Formeln, die man in Ihrem Lande anwendet. Ich wette, es heißt da: all' illustrissima signora... primadonna assoluta...

— Sie haben errathen, sehen Sie!
Andrea zeigte Herrn Dartige ein enormes Couvert, welches an den vier Ecken mit musikalischen Emblemen verziert und mit riesigen Buchstaben überschrieben war, die, von ungeschickter Hand entworfen, so entfernt von einander standen, daß man den Sinn derselben auf den ersten Blick nicht errieth.

Unten stand die unbestimmte Angabe: nel suo palazzo, a Parigi — in ihrem Palast, in Paris.

Dartige, der die Adresse las, konnte kaum seine Lachlust bezwingen, als er den Namen erkannte.

— Klara Monti! rief er, Miene und Ton ändernd. Ihr Professor empfiehlt Sie der Klara Monti?

— Ja, mein Herr, der Klara Monti, sagte das junge Mädchen, sehr erstaunt ob der Ueberraschung Dartige's. Sie kennen ihren Namen, wie es scheint.

— Ganz Europa kennt ihn, murmelte der Botchaftssekretär.

— Ich weiß es wohl.

— Und Ihr Gesangslehrer, der auch der Ihrige war, konnte Ihnen nicht sagen, was aus ihr geworden sei...?

— Er hat mir bloß gesagt, daß sie vor einigen Jahren das Theater verlassen hat und daß sie in Paris wohnt.

— Aber er hat Ihnen nicht gesagt, weshalb sie der Bühne entsagte?

— Nein. Er liest nie die Zeitungen und führt ein ganz abgeschlossenes Leben. Ich vermuthete, daß sie geheirathet habe.

— Sie ist in der That verheirathet.

— Dann hat sie ihren Namen ändern müssen?

— Ja, sie ist Gräfin.

— Umso besser!... Sie ist glücklich und das Glück macht die Seele gut... sie wird mich gut aufnehmen.

— Ich zweifle nicht daran... aber ihr Gatte?

— Warum sollte er mich schlecht aufnehmen?

— Weil Ihre Anwesenheit ihn an die Vergangenheit der Klara Monti erinnern würde. Er vergißt gern, daß seine Gattin eine Sängerin war.

— Sie braucht darob nicht zu erröthen. Ich habe meinen alten Professor zuweilen sagen gehört, daß die Aufführung der Klara Monti stets eine tadellose war.

— Die vornehme Leute haben Vorurtheile... Soeben sagten Sie mir selbst, daß Ihr Vater, wenn er gelebt hätte, Sie die Bühne nicht hätte betreten lassen.

— Aber Jedermann weiß, daß Klara Monti in Wien, Madrid und St. Petersburg gesungen hat.

— Das ist wahr, aber sie singt nirgends mehr. Sie hat alle Beziehungen mit den Direktoren gebrochen. Sie könnte Sie an dieselben nicht empfehlen, selbst wenn sie es wollte. Und übrigens nähren die Empfehlungen bei diesen Leuten nichts. Es handelt sich einzig und allein darum, ihnen zu beweisen, daß Sie Talent haben und daß sie ein gutes Geschäft machen werden, wenn sie Sie engagiren.

(Fortsetzung folgt.)